

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 4. November 1901.

— Parteigenossen! Im Befreiungskampfe des Proletariats spielt der Besitz von Lokalen, in denen wir zur Propagierung unserer Ideen Versammlungen abhalten können, eine große Rolle. Ein großer Teil der Parteigenossen unterschätzt diesen Faktor, indem er Sonntags und auch in der Woche, Lokale besucht, deren Inhaber wohl den Rißel des Arbeiters jeder Zeit entgegennehmen, aber andererseits befürchten, ihr Lokal könne durch die Abhaltung einer sozialdemokratischen Versammlung infigiert werden. Wir sind uns sehr wohl bewußt, welchem Druck seitens der Polizei- wie Militärbehörden die Wirte ausgesetzt sind und verkennen durchaus nicht, daß es noch gewisse Kategorien von Menschen gibt, die unter keinen Umständen ein Lokal besuchen, in welchem auch Sozialdemokraten verkehren. Es giebt kaum eine Stadt, in welcher dieser engherzige Philisterstandpunkt — unterstützt von der Militärbehörde — so läppig ins Strauß geschossen ist, als in unserem lieben Magdeburg. Trotzdem haben eine Anzahl Besitzer geräumiger Lokale dieselben der Arbeitererschaft zur Verfügung gestellt. Glücklicherweise; denn eine Partei wie die sozialdemokratische, in welcher der persönliche Ideenaustausch und für welche die Propaganda durch das gesprochene Wort zur unerläßlichen Notwendigkeit geworden ist — eine solche Partei kann auf die Dauer großer Lokale nicht entbehren. Weil dem so ist, sind die Unterlassungsfünden derjenigen Genossen aufs schärfste zu verurteilen, die bei der gegenwärtig an sich für die Wirte schon so schlechten Zeit ihre Grobheiten noch ihren ausgesprochenen Feinden zutragen. Wirte, die den Arbeiter über die Achsel ansehen, ja ihm womöglich gar durch einen zarten Wink anasi das Lokal verweisen, sofern er im Arbeitsmittel kommt, dieselben Wirte, die jedem, der es hören und auch nicht hören will, bis zum Ueberdruß erzählen, daß sie mit den III Sozialdemokraten noch nie etwas zu thun gehabt haben, sie zählen Arbeiter — sich Klassenbewußt nennende Arbeiter — zu ihren besten Sonntagsgästen. Wir glauben, daß diese Zeilen dazu beitragen werden, eine Wendung zum besseren herbeizuführen. Mögen die Genossen der einzelnen Stadtteile unsere Ausführungen beherzigen, sich bewußt werden, wie leicht es ist, ein Lokal zu verlieren, wie notwendig, die uns in den einzelnen Stadtteilen zur Verfügung stehenden Lokale zu erhalten. Ganz besonders verweisen wir die Genossen noch auf den „Luisenpark“, der der Arbeitererschaft stets zu ihren Massenkundgebungen zur Verfügung steht. Dies in einem Stadtteil mit verhältnismäßig geringer Arbeitererschaft befindliche Lokal muß von der Gesamtheit der Parteigenossen Magdeburgs durch eifrigen Besuch unterstützt werden. Bei etwas mehr Einsicht und gutem Willen ist die Verwirklichung unseres Wunsches eine Leichtigkeit, und das ohne eine besondere Befastung des einzelnen Also, handelt, Parteigenossen! —

— Bei der Arbeitslosenzählung am Sonntag, den 3. November, haben die Zähler eine Anzahl Arbeitslose nicht zu Hause angetroffen und ist infolgedessen für diese eine Zählkarte nicht ausgestellt worden. Damit das Resultat der Zählung ein annähernd richtiges werden kann, ersuchen wir an dieser Stelle die nicht mitgezählten Arbeitslosen, sich in folgenden Lokalen zu melden und um Ausstellung einer

Zählkarte zu ersuchen: Magdeburg: Arbeitsnachweis-Bureau, Kleine Klosterstraße 15/16, und Bureau der Metallarbeiter sowie in allen anderen Gewerkschaftsbüros; Buckau: Thalia-Restaurant; Sudeburg: „Zerbster Bierhalle“, Schöningerstraße Nr. 28; Wilhelmstadt: „Luisenpark“, Spiegelgassestraße Nr. 10; Neue Neustadt: August Bartels, Fabrikstraße Nr. 5; Alte Neustadt: Wilhelm Backenmacher, Ottenberg Nr. 13. Im ferneren ersuchen wir die Zähler und Gewerkschaftsvorstände um schnelle Ablieferung des fehlenden Materials. —

— Wie Herr Otto Ergang, Blechwaren- und Maschinenfabrik in der Wilhelmstadt, die Arbeitslosigkeit ausnützt, zeigt, daß er jetzt 14 Mann entlassen hat und 40–50 Personen den Lohn um 2–4 Pfennig pro Stunde gekürzt hat. Eine weitere Reduktion steht in Aussicht. Herr Ergang irrt, wenn er glaubt, seine Arbeiter damit zufriedengestellt zu haben. Diese Rücksichtslosigkeit muß die Arbeiter zwingen, eine Abwehr vorzubereiten. Herr Ergang darf sich dann nicht über Rücksichtslosigkeit seiner Arbeiter beschweren, wie er es oft thut. —

— Zu den bevorstehenden Neuwahlen der Beisitzer zum Gewerbegericht erläßt der Vorsitzende des Gewerbegerichts, Stadtrat Kaiser, eine Bekanntmachung. Die Neuwahlen für die Dauer von drei Jahren finden statt:

1. für die Altstadt Magdeburg einschließlich Werder, Friedrichstadt und Wilhelmstadt (Wahlbezirk I) im Bürgerhaus des städtischen Rathauses am 27. November d. J.
2. für den Stadtteil Sudeburg (Wahlbezirk II) im Sudeburger Rathaus am 28. November d. J.
3. für den Stadtteil Neustadt (Wahlbezirk III) im Neustädter Rathaus am 29. November d. J.
4. für den Stadtteil Buckau (Wahlbezirk IV) im „Kommerzienhaus“ Buckau, Schönebaderstr. 127, am 30. November d. J.

In den Stunden von 11 Uhr vormittags bis 2 Uhr nachmittags und von 5 Uhr nachmittags bis 8 Uhr abends. Es sind zu wählen je 60 Beisitzer aus dem Kreise der Arbeitgeber und der Arbeitnehmer, und zwar im Wahlbezirk I je 33, im Wahlbezirk II je 8, im Wahlbezirk III je 12 und im Wahlbezirk IV je 7 Beisitzer. Wahlberechtigt sind im Allgemeinen diejenigen gewerblichen Arbeiter und Arbeitgeber, welche das 25. Lebensjahr vollendet und im hiesigen Gemeindebezirk Wohnung oder Beschäftigung oder eine gewerbliche Niederlassung haben.

Als wahlberechtigte Arbeitgeber gelten nach der Fassung des Gewerbegerichtsgesetzes vom 29. September 1900 diejenigen selbständigen Gewerbetreibenden, welche mindestens einen Arbeiter regelmäßig das Jahr hindurch oder zu gewissen Zeiten des Jahres beschäftigen. Den Arbeitgebern stehen die mit der Leitung eines Gewerbebetriebs oder eines bestimmten Zweiges desselben betrauten Stellvertreter der selbständigen Gewerbetreibenden gleich, sofern ihr Jahresverdienst an Lohn oder Gehalt 2000 Mark übersteigt. Wahlbar sind nur diejenigen, die das 30. Lebensjahr vollendet, in dem der Wahl vorangegangenen Jahre für sich oder ihre Familie Armen-Unterstützung aus öffentlichen Mitteln nicht empfangen oder die empfangene Armen-Unterstützung erstatet haben und in dem hiesigen Gemeindebezirk seit mindestens zwei Jahren wohnen oder beschäftigt sind. Weder wahlbar noch wahlberechtigt sind Personen, welche zum Anthe eines Schöffens unfähig sind (Gerichtsverfassungs-

gesetz §§ 31, 32), ferner Mitglieder einer Innung, für welche ein Schiedsgericht in Gemäßheit des § 81 b Nr. 4 und der §§ 91 bis 91 b der Gewerbeordnung errichtet ist, und deren Arbeiter.

Zum Zwecke der Wahl werden für jeden Wahlbezirk Listen angelegt, in welche alle Wähler eingetragen werden, deren Stimmberechtigung bis zum 16. November d. J. einschließlic für den Wahlbezirk I in der Gerichtsschreiberei des Gewerbegerichts, bei der Hauptwache Nr. 5, für die übrigen Wahlbezirke in dem Sekretariate der in den betreffenden Bezirken gelegenen Rathäuser in den Dienststunden von 9 Uhr vormittags bis 1 Uhr nachmittags und von 3 bis 6 Uhr nachmittags mündlich oder schriftlich angemeldet ist. Die Anmeldungen haben zu erfolgen seitens der Arbeitgeber bei der Anmeldestelle desjenigen Wahlbezirks, in welchem sie wohnen oder, falls sie außerhalb des Stadtbezirks wohnen, ihre gewerbliche Niederlassung haben, seitens der Arbeitnehmer bei der Anmeldestelle desjenigen Wahlbezirks, in welchem sie wohnen oder, falls sie außerhalb des Stadtbezirks wohnen, beschäftigt sind.

Die Stimmberechtigung ist bei der Anmeldung erforderlichenfalls nachzuweisen. Es genügt ein Zeugnis der hiesigen Ortspolizeibehörde oder des Arbeitgebers, daß der Wähler in dem hiesigen Gemeindebezirk Wohnung oder Beschäftigung oder eine gewerbliche Niederlassung hat. Formulare zu diesen Zeugnissen werden, soweit der Vorrat reicht, auf Verlangen in den Rathäusern zu Sudeburg, Neustadt und Buckau und in der Gerichtsschreiberei des Gewerbegerichts unentgeltlich verabfolgt.

Das Wahlrecht wird in demjenigen Wahlbezirk ausgeübt, in welchem die Aufnahme in die Wählerliste bewirkt ist. —

— Mit den Gewerbegerichtsbisitzer-Wahlen wird sich eine am Donnerstag abend um 8 Uhr im „Dreikaiserbund“ stattfindende öffentliche Gewerkschafts-Versammlung beschäftigen. Bei der großen Bedeutung, welche das Gewerbegericht für alle gewerblichen Arbeiter besitzt, erwarten wir ein zahlreiches Erscheinen der Gewerkschaftsmitglieder. —

— Gegen den Brotwucher. In der Sonntagsnummer veröffentlichten wir das Resultat der auf die Petitionslisten gegen den Zolltarifentwurf gesammelten Unterschriften. Durch eine nachträgliche Korrektur hat sich in der betreffenden Notiz ein b dauerlicher Additionfehler eingestellt. Es wurden insgesamt gesammelt 35690 Unterschriften von 20027 sozialdemokratischen Reichstagswählern. —

— Mehrere schwere Zusammenstöße sind am Montag vormittag infolge des herrschenden Nebels zwischen Straßenbahnwagen und Privatwagen erfolgt. Um 7¹/₂ Uhr morgens stieß ein von der Neustadt kommender Motorwagen der Sudeburger Linie in der Nähe des Lorenzweges auf der Lüneburgerstraße mit einem die Schienen quer überfahrenden Steinwagen zusammen. Der Unfall war so arg, daß der Vorderperron des Motorwagens vollständig eingedrückt wurde. Kaum hatten sich die Passagiere von ihrem ersten Schrecken erholt, erfolgte von der andern Seite ein neuer Krach. Ein Motor mit Anhängewagen der Buckauer Linie, ebenfalls von Neustadt kommend, fuhr von hinten auf

Fenilleton.

Loß von der Scholle.

Roman in zwei Bänden von Luise Westrich.

(83. Fortsetzung.)

Zule trat unwillkürlich einen Schritt näher. „Ich weiß nicht, ob Sie mich noch kennen, Herr Schmitz?“ fragte sie leise. „Allemal.“ „Ich bin mit meiner Freundin gekommen.“ fuhr sie kaum hörbar fort. „Ich wußte nicht — ich meine, wenn es Ihnen unangenehm ist, an einem Tisch zu sitzen mit mir, — denn so —“ „Neden Sie keine Quatsch,“ sagte Ede energisch, „und setzen Sie sich ruhig wieder hin. Einmal mußten wir uns doch wieder treffen. Nu is es ganz jut, so wie es is. Ich freu' mich dritber.“ Er setzte sich ihr gegenüber. Sie hatte ihm willenlos gehorcht und sah reglos vor sich hin. Ede betrachtete sie. „Trinken Sie, Fräulein. Wer arbeitet, soll essen und trinken.“ Sie nahm das Glas und nippte. „Proßt! — Wo arbeiten Sie denn jetzt?“ „Bei Brümmer, in der Spinnerei.“ „Aha! Er is 'n Dickkop. Aber der Betrieb soll jut sein. — Sind Sie denn nu zufrieden?“ Sie schlug die Augen auf. Was sie an Dank für den Mann vor ihr empfand, lag in dem Blick. — „Ich hab' nich jelaubt, daß ich noch mal so glücklich werden könnt.“ „Das freut mich.“ Er nickte. sein Zug in dem strengen Hobespierregeßicht veränderte sich. „Denn wollen wir aber nu ooch verjüngt sein. Hören Se. Die Kapelle spielt schon. Det is die sogenannte Achtstund-Kapelle. Se spielt aber man eene eenzigste.“ Anna zwischerte ganz leise die Melodie des Walzers

mit. Sie hatte ein Stimmchen wie eine Meise. Und Hans lauschte entzückt. „Blödsinn, mitten in seiner wiedererwachten Daseinsfreude zuckte er zusammen und stieß Ede an. „Du, wer is denn das?“ „Kennste keinen Schutzmann mehr?“ wunderte sich Ede. „Die Kunden sind doch die Säulen von 't Deutsche Reich. Jeder gute Bürger kennt je im Schlaf.“ Aber Hans kannte diesen zu gut. Es war sein Bruder. Das beunruhigte ihn. „Was macht er bloß hier, Ede?“ „Er pakt uf, det wir dem deutschen Volke die Zufriedenheit nich wegdragen.“ „Nee,“ wiederholte Hans, „was thut so ein manig die Kinder?“ und Ede beehrte ihn: „Ein Sozialdemokrat is immer jejährlic, Pommer, un wenn er ooch mit 'n Lutschtbeutel im Schmaßel im Stechtissen rumstrampelt.“ Das Fest rückte indessen vor. Die Kletterstange ward erstiegen, ihrer Schätze an Federweßern, bunten Taschentüchern, Knackwürstern, Maultrommeln beraubt. Nun kam eine Nummer, die Ede sich ausgedacht hatte. Er erschien auf dem Wiesenplan im Turnanzug, eine bunte Mütze auf dem Kopf, über und über behängt mit kleinen Stücken Pfefferkuchen. Die Kinder durften ihn haschen. Wenn's gelang, dem war's erlaubt, sich ein Stück des süßen Behanges abzureißen. Das gab großen Jubel und viel Gelächter, besonders wenn einem ganz kleinen Wadelfrischen glückte, was ein großer Ruhe vergebens versucht hatte. Ede Schmitz war runderbar geschickt in Finten, in unermuteten Wendungen er schlug Haken wie ein Gase, brachte seine Verfolger zum Lachen und zum Burzeln. Dabei verzog sich keine Muskel in seinem bronzenen Revolutionsgeßicht. Und trotz dieser grimmigen Miene fiel das Vertrauen der großen und kleinen Kinder ihm zu. Die kaum stehen konnten, streckten die Händchen nach ihm aus, als es lang schon keinen Auchen mehr zu ergattern gab. Mühsam nur schüttelte er die Zudringlichen ab.

Danach kam ein Blindenspiel, bei dem Zule sich im Ventelpflegen der gestürzten kleinen Menschen sehr tüchtig erwies. Während des nun folgenden Sternschießens verabschiedete sich Ede von den Damen und zog Hans mit. „Man bloß 'ne kleine Besprechung,“ sagte er zu Zule. „Zum Tanz treten wir pünktlich wieder an. Sie tanzen doch, Fräulein?“ „Mit Ihnen,“ erwiderte Zule leise. — „wenn Sie wollen. Ich habe nie mehr getanzt — seitdem —“ „Is jut,“ sagte Ede. In einer moosbewachsenen Mulde am Waldsaum hatte sich unauffällig eine Gesellschaft von Männern zumammengefunden. „Von wegen der Wahl,“ erklärte Ede Hans. „Da kannte Dir unieren Kandidaten Feilenberg jeich mal ansehen. Für die isjeenannten Ordnungsparteien hat Dein Chef, der Kommerzienrat Brümmer, ja seinen Sohn aufstellen lassen, den Herrn Doktor, hofft auch ihn durchzudrücken. Ich reame aber, et sieht noch jeutig helle Jungen in Berlin, daß er sich mit dieser Voransicht effig schneidet.“ Als Mittelpunkt des kleinen Kreises fand Hans den jellen Agitator wieder, den er vor Jahren in beschleunigter Fahrt aus Kadenwalde hinausbefördert hatte. Heut sahien der Mann ihm weder lächerlich noch furchtbar. Er hörte ernsthaft und mit Interesse zu, wie Feilenberg mit kurzen Worten den unheilvollen Druck schilderte, den das Kapital auf die größere Zahl der Staatsbürger, ja, auf die Regierung selbst ausübte, und ausführte, daß nicht bloß die Sozialdemokraten, sondern wer immer es gut mit der arbeitenden Klasse meine und auf den Fortschritt der Menschheit zum besseren hoffe, sich dagegen wehren müßte. daß in den Reichstags an die Gesetzgebungsmaschine ein Mann entfandt werde, der durch Blut und Heberzeugung mit dem Kapitalismus aus enafte verwachsen, naturgemäß nur ein Werkzeug in der Hand der Kapitalistenliste sein könne zum Schaden der produktiven Stände.

(Fortsetzung folgt.)

den dort haltenden Motorwagen auf, wodurch eine längere Betriebsstörung herbeigeführt wurde. Beide Wagen mußten ins Schlepptau genommen und nach dem Depot gebracht werden. Menschen sind glücklicherweise nicht zu Schaden gekommen. Ein weiterer Zusammenstoß ereignete sich um 9^{1/2} Uhr auf der Gr. Diesdorferstraße in der Nähe des Köhlerischen Restaurants. Dort stieß ein Motorwagen mit einem leeren Steinwagen zusammen. Der Kutscher des letzteren wurde aus der Schaufelle geschleudert und erlitt einige Kontusionen am Kopfe. Auch hier wurde der Motorwagen am Vorderperren stark beschädigt.

Sachfengängerel. In großen Scharen passieren jetzt täglich die auf der Heimreise befindlichen Sachfengänger den hiesigen Bahnhof. Männer Frauen und Kinder sitzen in den Wartefallen inmitten ihrer geringen Habseligkeiten, plaudern, scherzen und — trinken. Sie freuen sich, nach erfolgreicher Campagne wieder zurückkehren zu können in ihre Heimat. Ein plötzlicher Ruf des Truppaltesten oder des den Transport der Landflaven leitenden Agenten und im Nu hat sich jeder mit den geringen Habseligkeiten bepackt, um in den bereitstehenden Wagen die Reise nach Galizien oder Rußisch-Polen anzutreten. Außer diesen Sachfengängern, die jetzt den Zug von Westen nach Osten unternehmen, treffen in den letzten Tagen ganze Züge von russischen Landarbeitern hier ein, die über Hannover-Motterdam nach Südamerika eingeschifft werden, um dort auf den umfangreichen Ländereien der südamerikanischen Plantagenbesitzer die Rolle der Sachfengänger zu übernehmen.

Die Frage, ob Waren-Automaten offene Verkaufsstellen im Sinne des § 139 e der Gewerbeordnung seien und von 9 Uhr abends bis 5 Uhr früh für den geschäftlichen Verkehr geschlossen sein müßten, hatte jetzt das Kammergericht zu entscheiden. Der Direktor Navilka von der Gesellschaft für automatische Verkauf, die auf den Bahnhofen Berlins und anderer Städte Automaten mit Bonbons, Schokolade und Ansichtspostkarten stehen hat, war in zweiter Instanz wegen Uebertretung der citierten Bestimmung verurteilt worden, weil verschiedene Automaten nach 9 Uhr abends für den geschäftlichen Verkehr nicht geschlossen worden waren, d. h. weil die Gesellschaft es dem Publikum nicht unmöglich gemacht hatte, noch nach 9 Uhr abends dem Automaten gegen Einwurf eines Beihupfenstückes Waren zu entnehmen. Herr N. legte Revision ein und betonte unter anderem, daß § 139 e der Gewerbeordnung nur dem Schutze der Handlungsangestellten gewidmet sei, dieser aber durch den automatische Verkauf nicht gefährdet erscheine. — Das Kammergericht hob zwar die Verurteilung auf, erkannte aber doch im Prinzip gegen den Angeklagten, indem es ausführte: Durch die §§ 139 e bis e der Gewerbeordnung solle nicht nur den Angestellten des Handelsgewerbes gegen übermäßige Ausnutzung Schutz verschafft, sondern auch für die fraglichen **Fabrikanten** Nachtszeiten dem Betriebe derjenigen Geschäfte

Warenautomaten nach 9 Uhr abends geschlossen zu werden im Sinne des § 139 e anzusehen und müßten von 9 Uhr abends bis 5 Uhr früh für den geschäftlichen Verkehr geschlossen werden, soweit nicht durch die Orts-polizeiordnungen gemäß § 139 e Absatz 4 Ausnahmen zugelassen seien. Die Verurteilung sei nur aufgehoben und die Sache an das Landgericht zurückverwiesen worden, damit festgestellt werde, ob man es in den vorliegenden Fällen mit solchen Ausnahmen zu thun habe. Wäre dies nicht der Fall, dann sei er zu verurteilen.

Warenautomaten nach 9 Uhr abends geschlossen zu werden im Sinne des § 139 e anzusehen und müßten von 9 Uhr abends bis 5 Uhr früh für den geschäftlichen Verkehr geschlossen werden, soweit nicht durch die Orts-polizeiordnungen gemäß § 139 e Absatz 4 Ausnahmen zugelassen seien. Die Verurteilung sei nur aufgehoben und die Sache an das Landgericht zurückverwiesen worden, damit festgestellt werde, ob man es in den vorliegenden Fällen mit solchen Ausnahmen zu thun habe. Wäre dies nicht der Fall, dann sei er zu verurteilen.

Warenautomaten nach 9 Uhr abends geschlossen zu werden im Sinne des § 139 e anzusehen und müßten von 9 Uhr abends bis 5 Uhr früh für den geschäftlichen Verkehr geschlossen werden, soweit nicht durch die Orts-polizeiordnungen gemäß § 139 e Absatz 4 Ausnahmen zugelassen seien. Die Verurteilung sei nur aufgehoben und die Sache an das Landgericht zurückverwiesen worden, damit festgestellt werde, ob man es in den vorliegenden Fällen mit solchen Ausnahmen zu thun habe. Wäre dies nicht der Fall, dann sei er zu verurteilen.

Warenautomaten nach 9 Uhr abends geschlossen zu werden im Sinne des § 139 e anzusehen und müßten von 9 Uhr abends bis 5 Uhr früh für den geschäftlichen Verkehr geschlossen werden, soweit nicht durch die Orts-polizeiordnungen gemäß § 139 e Absatz 4 Ausnahmen zugelassen seien. Die Verurteilung sei nur aufgehoben und die Sache an das Landgericht zurückverwiesen worden, damit festgestellt werde, ob man es in den vorliegenden Fällen mit solchen Ausnahmen zu thun habe. Wäre dies nicht der Fall, dann sei er zu verurteilen.

Warenautomaten nach 9 Uhr abends geschlossen zu werden im Sinne des § 139 e anzusehen und müßten von 9 Uhr abends bis 5 Uhr früh für den geschäftlichen Verkehr geschlossen werden, soweit nicht durch die Orts-polizeiordnungen gemäß § 139 e Absatz 4 Ausnahmen zugelassen seien. Die Verurteilung sei nur aufgehoben und die Sache an das Landgericht zurückverwiesen worden, damit festgestellt werde, ob man es in den vorliegenden Fällen mit solchen Ausnahmen zu thun habe. Wäre dies nicht der Fall, dann sei er zu verurteilen.

Warenautomaten nach 9 Uhr abends geschlossen zu werden im Sinne des § 139 e anzusehen und müßten von 9 Uhr abends bis 5 Uhr früh für den geschäftlichen Verkehr geschlossen werden, soweit nicht durch die Orts-polizeiordnungen gemäß § 139 e Absatz 4 Ausnahmen zugelassen seien. Die Verurteilung sei nur aufgehoben und die Sache an das Landgericht zurückverwiesen worden, damit festgestellt werde, ob man es in den vorliegenden Fällen mit solchen Ausnahmen zu thun habe. Wäre dies nicht der Fall, dann sei er zu verurteilen.

Warenautomaten nach 9 Uhr abends geschlossen zu werden im Sinne des § 139 e anzusehen und müßten von 9 Uhr abends bis 5 Uhr früh für den geschäftlichen Verkehr geschlossen werden, soweit nicht durch die Orts-polizeiordnungen gemäß § 139 e Absatz 4 Ausnahmen zugelassen seien. Die Verurteilung sei nur aufgehoben und die Sache an das Landgericht zurückverwiesen worden, damit festgestellt werde, ob man es in den vorliegenden Fällen mit solchen Ausnahmen zu thun habe. Wäre dies nicht der Fall, dann sei er zu verurteilen.

205. Königlich Preussische Klassenlotterie.

4. Klasse. 13. Ziehungstag, 2. November 1901. Vormittag.

- Nur die Gewinne über 232 Mtl. sind in Parantesen beigefügt.
(Ohne Gewähr. N. St.-N. F. 3.)
- 58 225 421 83 (500) 608 208 41 944 83 1078 172 256 810 66 712
 - 2075 357 (1000) 518 68 (3000) 73 92 676 789 805 11 93 3019 190
 - 720 854 94 546 58 98 4240 856 74 478 (1000) 618 88 770 805 956 5168
 - 98 388 489 620 709 88 811 (1000) 6226 72 (1000) 359 (500) 409 752 9071
 - 288 812 (500) 76 329 575 920 75 785 911 67 8092 104 848 458 92 95
 - (3000) 638 78 781 0160 327 409 31 624 729 45 822 61 (1000) 85
 - 10176 80 (500) 286 376 451 (3000) 515 26 801 1149 92 215 44
 - 65 (1000) 395 98 418 77 88 849 (500) 854 927 64 12084 85 116 47 63
 - 291 319 66 450 506 19 652 81 815 60 (3000) 13229 74 128 952 75
 - 1408 64 94 160 875 485 619 (1000) 982 15140 62 202 43 70 82 870
 - 496 48 97 505 628 716 92 977 16200 418 37 631 727 303 64 12108
 - 61 95 408 596 720 59 852 924 18099 210 26 54 808 20 475 63 626 62
 - (500) 671 885 902 48 10063 140 315 44 545 686 920
 - 20157 69 78 98 208 394 41 58 460 610 86 719 (1000) 34 911 65
 - 72 21195 456 (1000) 516 677 98 729 85 87 98 911 22014 41 102 295
 - 894 491 766 912 78 23291 361 442 579 74 907 775 96 822 2 1180 48
 - 219 87 44 94 496 924 71 92 25696 887 91 766 812 17 45 78 985 98
 - 22016 170 78 362 84 526 681 783 808 57 86 922 51 27780 845 980 47
 - 22024 52 526 38 51 718 975 29082 322 488 560 695 744 65 67
 - 828
 - 30158 (5000) 284 114 65 93 804 62 96 688 701 69 808 92 996
 - 81181 (500) 846 954 82027 86 182 94 724 809 33029 188 282
 - 84 492 568 62 688 818 (500) 32322 426 518 98 959 35196 681 968
 - 36000 194 618 (1000) 782 939 37003 41 86 473 528 747 71 897 59
 - 985 39052 219 89 521 95 760 29112 798 888 (1000) 86 40
 - 40068 856 79 482 (5000) 628 41 44 885 41054 187 (500) 423 83 80
 - 736 42186 257 381 468 628 67 715 78 862 900 73 43074 162 211 45
 - 388 481 44 (3000) 805 85 817 48 79 767 66 971 90 44158 74 235 58
 - 489 99 530 627 (5000) 792 886 51 45188 229 316 487 629 83 787 (3000)
 - 44024 248 802 563 605 63 952 47490 216 379 458 88 714 889 (40159
 - 69 209 762 (3000) 870 91 932 48 49172 73 206 23 38 59 67 501 775
 - 952
 - 50021 101 266 815 18 59 (3000) 78 82 99 666 86 825 93 57 914
 - 53 51062 101 61 227 344 (1000) 429 (3000) 44 500 717 897 52958
 - (500) 174 222 86 47 804 48 527 88 692 749 (500) 94 822 53085 148
 - 844 74 518 35 632 38 (500) 765 51921 46 181 88 282 661 (500) 705 27
 - 850 909 40 (500) 44 82 55121 87 582 98 780 615 64 75 928 95 78 88
 - 56182 221 418 911 817 (3000) 28 57071 (500) 487 594 90 611 15
 - (1000) 802998 58047 882 447 78 767 858 59122 288 438 579 655 704
 - 909
 - 60366 16 491 61012 115 64 218 451 672 75 798 62022 362 99
 - 542 701 920 63019 47 165 202 49 322 40 58 65 89 428 551 621 83 989
 - 61287 339 652 55 903 65134 210 408 74 629 54 (3000) 88 (500000)
 - 811 22 48 46 580 60055 293 409 979 (1000) 67084 195 246 445 (500)
 - 72 (500) 798 985 63 68125 310 514 698 785 41 880 56 69039 197 293
 - 321 70 453 77 691 716 34 79 937 (500) 88
 - 79000 137 462 78 80 649 725 888 999 71288 323 460 (500) 71
 - 555 61 75 94 655 611 (500) 914 32 58 00 72499 140 491 570 689 819
 - 7336 56 94 160 282 373 407 708 917 76 74190 690 (500) 824 75072
 - 168 74 876 98 710 77 76662 67 154 287 52 458 78 888 80 72183
 - 844 50 (1000) 526 75 78 88 617 70 8498 78045 188 212 62 87 (500) 422
 - 88 586 627 952 79077 870 523 616 94 711 938 87 (500) 975
 - 89081 99 150 390 537 49 629 726 56 870 81051 287 471 508 695
 - 784 45 67 82029 60 131 47 248 366 477 522 675 766 84 927 83140 96
 - 260 640 788 817 37 67 915 81082 49 110 262 552 53 59 618 15 771
 - 982 85071 242 (500) 61 99 170 910 659 702 879 86174 688
 - (3000) 781 801 (3000) 28 81751 223 84 832 469 597 645 782 911
 - 88024 65 334 454 787 99 806 11 59 80 86 89215 482 522 28 32 728
 - (500) 52 71 503 40
 - 90087 88 127 (1000) 207 66 783 895 91086 81 205 6 (1000) 62
 - 565 617 28 (500) 32 773 92 527 95 951 92169 200 314 (3000) 549 738
 - 48 (3000) 63 963 75 93012 179 387 698 895 950 91022 145 247 860
 - 402 18 65 (1000) 519 745 886 (3000) 95029 40 105 16 250 98 306
 - 68 98 149 68 608 784 901 90 80 06083 117 88 648 77 875 97048 215
 - 910 49 488 49 684 708 96 956 68 98157 59 288 461 504 20 99147
 - 550 9645 751 (1000) 95 867 95
 - 100910 54 460 84 811 990 94 101081 37 168 897 415 24 67 850 981
 - 71 102068 456 528 631 99 102015 (3000) 138 206 (3000) 74 81 448

wurde, und da derlei stets unter dem Zeichen der anberkauften Häuser gestanden, dürfte es geraten sein, die Bestellungen zu dieser Spielfest möglichst rechtzeitig einzubringen.

- 205. Königlich Preussische Klassenlotterie.**
4. Klasse. 13. Ziehungstag, 2. November 1901. Nachmittag.
Nur die Gewinne über 232 Mtl. sind in Parantesen beigefügt.
(Ohne Gewähr. N. St.-N. F. 3.)
- 261 484 687 881 916 1008 187 813 18 645 780 801 99 2028 81 28
 - 504 610 3026 458 61 674 771 (500) 818 39 61 954 4003 220 969 50
 - 77 (500) 825 900 (1000) 5098 372 85 413 81 599 850 6102 216 48 474 62
 - (1000) 786 896 (1000) 976 7027 237 (1000) 895 477 (1000) 95 894 656 9
 - 788 824 85 8032 77 874 754 588 628 41 769 76 9099 240 385 40 7
 - 71 88 428 682 63 838 905
 - 10006 (1000) 218 563 90 982 82 86 11179 87 (1000) 271 (500) 410 62
 - 717 41 84 868 988 12261 520 607 739 85 894 80 12394 602 7 81 70
 - 57 14085 359 90 619 866 94 15007 117 (5000) 94 273 349 72 76 (500)
 - 688 736 60 821 966 91 14082 10 90 170 557 99 765 60 974 88 9
 - 17155 61 261 499 511 68 72 690 803 18251 (1000) 66 978 62 582 71
 - 19025 (3000) 287 810 89 419 671 764
 - 20136 245 46 58 402 54 555 787 847 70 87 943 64 (500) 8
 - 21081 92 97 328 411 551 633 781 814 82 22125 46 641 818 97
 - 22197 320 57 483 72 522 24022 45 46 (500) 55 108 48 816 40 588
 - (500) 925 87 25707 313 409 540 64 632 809 23 644 20292 95 381 48
 - 516 96 298 27206 40 44 (1000) 58 424 63 601 788 88 898 28078
 - 96 179 585 (500) 616 935 29044 54 182 312 408 581 788 (500) 821 (500)
 - 30080 138 78 249 301 4 55 581 825 31108 87 482 39 (500) 650 67
 - 87 929 32019 816 418 92 580 671 948 33011 21 179 200 450 66
 - 98 802 977 31494 55 208 406 606 634 958 35014 137 260 (3000) 847
 - 528 642 81 89 771 820 694 36020 61 (1000) 72 147 63 207 836 437 86
 - 530 45 47 658 787 220 37198 230 352 65 519 674 716 81 86 801 81
 - 38086 187 84 431 (500) 46 64 74 81 867 997 39051 (500) 879 648 78
 - 867 955
 - 40027 46 (1000) 92 186 268 302 449 580 81 (500) 790 918 (3000)
 - 40 41025 105 18 216 367 95 778 815 87 54 64 946 91 98 42218 400
 - 46 76 531 61 84 612 853 47888 016 22 98 41052 226 79 401 81 578
 - (500) 681 856 914 250 45005 523 610 87 448 67 46294 316 17 450 (1000)
 - 519 788 896 954 47567 (500) 685 90 711 (1000) 49 48276 388 439 (728
 - 862 938 48 85 49004 179 212 571 642 65 788 829)
 - 50348 746 (500) 867 71 947 54 51020 105 29 98 (1000) 209 48 46
 - 871 99 418 52010 51 91 104 276 (500) 539 67 782 891 53188 997
 - 51088 (1000) 250 (1000) 442 51 68 90 587 (1000) 82 721 61 71 897 53048
 - 84 88 124 99 205 8 26 487 096 706 842 976 (1000) 64871 983 57010
 - 442 366 519 642 785 58074 84 200 90 890 539 47 637 57 75 736 624
 - 988 59002 (3000) 188 204 415 46 90 553 79 619 95 758 978 81
 - 60001 200 8 67 417 24 34 41 94 599 682 680 90 917 77 94 (500)
 - 61014 110 23 52 597 671 825 68 79 62024 71 104 (500) 413 (3000)
 - 588 604 782 815 989 63018 247 860 644 74 794 984 61199 287 61
 - 305 90 471 578 607 77 882 65052 (500) 101 88 852 89 458 66 86 808
 - 928 (500) 64068 184 283 318 44 44 (500) 612 706 858 99 (1000) 900
 - 67011 67 229 81 758 82 880 80 982 68181 325 897 814 18 21 955 69015
 - 50 178 288 407 89 616 862 72 (1000)
 - 70154 294 328 580 666 68 99 883 984 71022 127 279 800 69 608 18
 - 714 87 72150 282 188 610 (500) 887 73017 157 205 50 588 645 80
 - 77 881 74010 12 18 218 90 97 925 99 784 811 91 75004 62 718 248
 - 367 475 79 592 627 828 50 68 950 76081 362 88 604 62 716 82
 - 72016 270 (500) 841 75 455 781 856 978 (500) 76852 740 847 95 916
 - 79241 367 451 79 682 782 944
 - 80089 863 (500) 463 507 15 90 710 18 890 970 8110 218 60 476
 - 617 76 748 902 19 82577 694 (3000) 992 83021 (3000) 124 42
 - 287 459 89 825 920 67 81 (1000) 84186 64 287 (500) 855 497 519 84
 - 867 776 85085 105 64 79 231 308 88 469 588 74 757 985 86002 98
 - 221 86 396 (1000) 98 (1000) 450 81 623 82 935 36 87064 299 384 621 68
 - (1000) 728 82 87 80021 54 86 96 88 104 98 232 360 78 408 881 804
 - 16 (500) 981 84 89027 58 229 79 878 89 92 440 548 65 619 72 84 97
 - 891 928
 - 90039 169 96 272 804 895 989 91216 821 415 652 817 926 45 94
 - 92088 160 94 245 841 771 93088 524 72 700 25 (500) 80 91095 885 588
 - 95150 70 829 475 671 94 859 (500) 986 19026 30 192 358 97001 17
 - 195 518 67 91 707 905 28 68 94015 216 359 423 90 95 557 (500) 97
 - 646 716 895 99001 126 60 234 56 78 532 726 (1000)
 - 100057 271 480 520 48 54 97 680 725 42 67 10102 68 878
 - 996 10230 78 89 318 382 566 618 48 57 74 789 (500) 907 (500) 42
 - 103214 86 97 (3000) 898 450 63 778 815 82 913 97 104026 86 76
 - 82 (500) 117 24 261 392 460 (3000) 941 78 105024 81 246 808 97
 - 620 95 78 160616 48 54 268 (500) 527 674 84 107998 980 72 74
 - 402 908 98 410 951 951 951 951 951 951 951 951 951 951 951 951 951 951
 - 406 709 891 94 11405 5 8 54 914 742 80 868 918 115158 382 448
 - 587 (500) 640 (1000) 74 733 (500) 852 76 82 90 968 74 116181 249
 - 95 462 77 578 646 70 76 768 902 117158 87 89 299 425 637 720 880
 - 985 118027 202 325 675 759 922 78 119117 24 254 347 401 567 606
 - 21 22 94 720 948
 - 120081 143 200 308 440 55 506 618 717 86 818 22 89 121129 76
 - 852 73 78 411 18 67 77 122201 6 57 78 591 861 940 95 123075 (500)
 - 112 34 320 406 (1000) 746 807 60 121222 491 518 62 78 728 89
 - 125008 198 (1000) 568 716 81 955 97 126034 77 108 62 890 537 715
 - 785 940 48 45 127110 294 481 528 (3000) 27 88 71 128160 468 528
 - 91 904 129830 68 604 61 74 898
 - 130065 166 274 428 88 648 771 805 989 131046 58 85 (3000) 121
 - 62 (1000) 279 (1000) 98 350 73 420 79 538 152059 128 235 91 80 728
 - 874 918 133600 707 808 14 39 47 74 131192 201 2 806 (1000) 62
 - 135000 273 318 56 518 687 46 (1000) 728 932 918 66 136181 (500) 549
 - 682 760 68 924 137040 178 238 56 835 56 767 86 848 60 78 88
 - 138168 69 867 78 475 947 139088 104 28 80 69 206 98 88 856 622 827
 - 728 89 986
 - 140028 69 81 121 76 85 (500) 450 65 540 617 45 716 80 803 88 41
 - 905 141002 588 948 142126 82 259 73 85 935 488 501 9 774 864 925
 - 38 90 143016 299 898 80 460 548 78 642 728 64 144082 48 46 110
 - 118 65 381 56 688 969 145029 (500) 286 844 429 (500) 502 49 778 830
 - 144007 34 142 618 67 796 (500) 890 987 147150 554 679 735 881
 - 148028 138 59 456 618 711 95 968 149084 86 143 217 601 795

„Ich hab' mich mein Lebenlang in kein Kräulein verliebt — nicht mein Genes — auf Wiedersehen!“

„Nein, es gab kein anderes — er hätte mich getödtet. Doch ich glaube, Du bist recht zufrieden mit dieser Wendung. Du verliebst Dich in diese junge Person —“

V.

Am folgenden Tage schrieb Eva ihrer Tante Rosa, um derselben ihre Verlobung anzuzeigen. Es war ihr immerhin eine angenehme Genugthuung, dieser hochmüthigen Verwandten, welche sie stets ein wenig von oben herab behandelt hatte, mittheilen zu können, daß sie nun in Wälde eine gesellschaftliche Stellung einnehmen werde, welche sie über jedes „Protegiertwerden“ erhebe.

Ich hätte Dich eben selber zu mir genommen — wenn die Reise ins Seebad nicht ... aber siehst Du, hier hast Du diese gute Partie gefunden. ...

zu dem Hofe der Kaiserin zu kommen, um die Kaiserin zu sehen. Die Kaiserin war sehr erfreut, ihn zu sehen, und ließ ihn zu sich kommen. Er erzählte ihr alles, was ihm widerfahren war, und sie tröstete ihn sehr. Sie sagte, er solle sich nicht aufgeben, sondern weiterkämpfen, bis er seinen Feind besiegt habe. Er dankte ihr sehr herzlich für ihre Güte und ihre Unterstützung, und schied von ihr. Er ging zurück zu seinem Lager, um sich auszuruhen. Er dachte an die Kaiserin und an ihre Worte, und wurde wieder mutiger. Er beschloß, seinen Kampf fortzusetzen, und sich nicht von den Schwierigkeiten aufgeben zu lassen.

Die Kaiserin war sehr dankbar für die Hilfe, die er ihr geleistet hatte, und ließ ihm eine große Summe Geldes geben, um seinen Kampf zu unterstützen. Er nahm das Geld dankbar an, und ging zurück zu seinem Lager. Er dachte an die Kaiserin und an ihre Güte, und wurde wieder mutiger. Er beschloß, seinen Kampf fortzusetzen, und sich nicht von den Schwierigkeiten aufgeben zu lassen.

Er ging zurück zu seinem Lager, um sich auszuruhen. Er dachte an die Kaiserin und an ihre Worte, und wurde wieder mutiger. Er beschloß, seinen Kampf fortzusetzen, und sich nicht von den Schwierigkeiten aufgeben zu lassen. Er ging zurück zu seinem Lager, um sich auszuruhen. Er dachte an die Kaiserin und an ihre Worte, und wurde wieder mutiger. Er beschloß, seinen Kampf fortzusetzen, und sich nicht von den Schwierigkeiten aufgeben zu lassen.

Er ging zurück zu seinem Lager, um sich auszuruhen. Er dachte an die Kaiserin und an ihre Worte, und wurde wieder mutiger. Er beschloß, seinen Kampf fortzusetzen, und sich nicht von den Schwierigkeiten aufgeben zu lassen. Er ging zurück zu seinem Lager, um sich auszuruhen. Er dachte an die Kaiserin und an ihre Worte, und wurde wieder mutiger. Er beschloß, seinen Kampf fortzusetzen, und sich nicht von den Schwierigkeiten aufgeben zu lassen.

Grafenkrone: Das war ihr wie ein Symbol ihrer neuen Geschichte. Die Anfangsbuchstaben ihres Namens verschlungen mit dem Namenszeichen desjenigen, mit dem ihre ganze Zukunft vereint sein sollte — Herz und Seele und liebende Arme verschlungen unter einer stolzen Krone: E. rade so wie diese Linien.

Das waren nun freilich recht angenehme Dinge, der Aufenthalt in dem schönen Heim der Tante, die freundliche Aufnahme von Seiten der künftigen Verwandten, die Trouffeau-Vorbereitungen; aber bei alledem mußte Eva eins schmerzlich vermischen: nämlich Liebeszeichen von ihrem Bräutigam. Die trockenen Drahtnachrichten, welche er ihr von Zeit zu Zeit schickte: „Ich bin wohl, Gestern ziemlich stark abgehört bei dreihündiger Attacke, Erzherzog Albrecht unsere Truppen belobt“ und dergleichen mehr, das war für ein liebedürftendes Gemüt wahrlich keine Labung. Immer wieder die alten Gedichte durchlesen, immer wieder an einem dürren Sträutchen riedeln — solche Vergangenheitschwärmerei konnte für die Mängel der Gegenwart auch keinen genügenden Ersatz bieten.

Nach einigen Wochen kam ihres Verlobten erster Brief an. Die rechte Hand war angeblich so weit hergestellt, um ein paar Zeilen — ja nicht anstrengend viel — schreiben zu können. Der Brief war nicht viel länger und nicht viel herzlicher abgesetzt, als die Telegramme. Was aber dessen erschreckendste Eigenschaft war: Die Schrift bot nicht die geringste Ähnlichkeit mit den so liebgewonnenen Zügen von „Ich hatte aus“. Mit der gleichen Post erhielt Eva auch Nachricht von Dorina. Dieselbe berichtete allerlei Stadtklatsch: Und unter anderem erzählte sie folgendes: „Du hast hier, ohne es zu wissen, großes Unheil angerichtet, meine liebe Eva. Stelle Dir vor: Neulich haben sie einen Jungen aus dem Wasser gezogen, der aus unglücklicher Liebe den Tod gesucht und zwar, wie es sich herausstellte, aus unglücklicher Liebe zu Dir. Aber sei beruhigt, sie haben ihm rechtzeitig die Lebensluft wieder eingepumpt, und er ist außer Gefahr. Es ist der achtzehnjährige Kommiss der hiesigen Buch- und Papierhandlung. Bei Deiner einschlägigen Einkäufen sah Du es ihm angethan. Er gestand, daß er die Nachricht von der Verlobung der schönen Baronesse Solten nicht habe überleben wollen. Jetzt sei er aber entschlossen, sich diese Leidenschaft aus dem Kopfe zu schlagen. Und zur Bekräftigung dieses Entschlusses warf er ein zehn Stropfen langes Gedicht ins Feuer, welches bestimmt war, Dir nach seinem Tode zugehört zu werden.“

Hätte der arme Junge geahnt, wie bitterlich die schöne Baronesse geweint, nachdem sie von seinem Schicksal erfahren, er hätte glauben müssen, sie sei bis zu Gegenliebe gerührt.

Indessen, ihr Schmerz galt nicht dem schwärmerischen Buchhändlergeschäften, dessen Abhängigkeit sie nicht einmal im Gedächtnis behielten; ihr Schmerz galt einem grausamen Verlust, den sie eben erlitten, dem Verlust ihres ganzen schönen Liebesromans: — So beschloß dann ihr Bräutigam nicht den strebenden, idealen Sinn, den sie ihm zugewandt; so

Er ging zurück zu seinem Lager, um sich auszuruhen. Er dachte an die Kaiserin und an ihre Worte, und wurde wieder mutiger. Er beschloß, seinen Kampf fortzusetzen, und sich nicht von den Schwierigkeiten aufgeben zu lassen. Er ging zurück zu seinem Lager, um sich auszuruhen. Er dachte an die Kaiserin und an ihre Worte, und wurde wieder mutiger. Er beschloß, seinen Kampf fortzusetzen, und sich nicht von den Schwierigkeiten aufgeben zu lassen.

Er ging zurück zu seinem Lager, um sich auszuruhen. Er dachte an die Kaiserin und an ihre Worte, und wurde wieder mutiger. Er beschloß, seinen Kampf fortzusetzen, und sich nicht von den Schwierigkeiten aufgeben zu lassen. Er ging zurück zu seinem Lager, um sich auszuruhen. Er dachte an die Kaiserin und an ihre Worte, und wurde wieder mutiger. Er beschloß, seinen Kampf fortzusetzen, und sich nicht von den Schwierigkeiten aufgeben zu lassen.

Er ging zurück zu seinem Lager, um sich auszuruhen. Er dachte an die Kaiserin und an ihre Worte, und wurde wieder mutiger. Er beschloß, seinen Kampf fortzusetzen, und sich nicht von den Schwierigkeiten aufgeben zu lassen. Er ging zurück zu seinem Lager, um sich auszuruhen. Er dachte an die Kaiserin und an ihre Worte, und wurde wieder mutiger. Er beschloß, seinen Kampf fortzusetzen, und sich nicht von den Schwierigkeiten aufgeben zu lassen.

Er ging zurück zu seinem Lager, um sich auszuruhen. Er dachte an die Kaiserin und an ihre Worte, und wurde wieder mutiger. Er beschloß, seinen Kampf fortzusetzen, und sich nicht von den Schwierigkeiten aufgeben zu lassen. Er ging zurück zu seinem Lager, um sich auszuruhen. Er dachte an die Kaiserin und an ihre Worte, und wurde wieder mutiger. Er beschloß, seinen Kampf fortzusetzen, und sich nicht von den Schwierigkeiten aufgeben zu lassen.

Nachdem die Tafel aufgehoben, begab man sich in den Salon; Eva ratiocinierte über den Siebeck geführt. Auf diesem kurzen Wege preßte er ihren Arm an sich und flüsterte ihr zu:

„Wie hübsch — aber wie hübsch Du bist, Eva!“

Diese Worte entbrachen zwar nicht dem, was sie zu hören gewünscht, Dennoch war der ganze Eindruck ein eigentümlich betäubender: Die zum Kopf liegende Blut des Champagnerweins, dieser zärtliche, besitznehmende Ausdruck, das erste „Du“, die vor ihr liegende, so neuartige glanzvolle Zukunft: Das alles versetzte sie in eine bisher ungeahnte Stimmung; ein zugleich physisch und seelisch verstärktes Lebensgefühl, ein Gehobenwerden auf warmen, schaukelnden Freudenwegen.

Im Laufe des Abends aber verlor sich diese Ekstase und machte einem gewissen Unbehaglichen Platz. Der Siebeck — der Vorbereitende — der Blumenspender, — für den sie die Zeit über geschwärmelt — der konnte sich in dem leibhaftigen Verlobten so gar nicht recht wiederfinden lassen. Zwar hatte er sich, — während die anderen um die spielerische Platz nahmen — neben sie gesetzt und ein Gespräch begonnen, aber mit einer so gebrochenen, beinahe gelangweilten Stimme von gleichgültigen Dingen gesprochen, daß ihr dabei im Innern ganz kalt wurde. Uebrigens waren stets andere Leute in der Nähe, so daß es auch beim besten Willen nicht gut möglich gewesen wäre, von Liebe zu reden; — und war niemand anders da, so kam Dorina zu ihnen und mischte sich in ihr Gespräch. Eva konnte sich nicht erwehren, dieses Gebahren ihrer Freundin etwas ungeschickt zu finden.

Gegen zehn Uhr stand Siebeck auf, um zu gehen. Eva versuchte nicht, ihn zurückzuhalten; sie fühlte sich so müde und abgelenkt, daß sie sich nach Ruhe sehnte.

Der Oberst forderte den jungen Mann laut auf, er möge seine Braut zum Abschied umarmen. Der Abmarsch findet ja morgen früh um sechs statt, also würde er sie vor der mehrwöchentlichen Trennung nicht mehr sehen.

Die kommandierte Umarmung fiel ziemlich kalt und steif aus.

Nachdem er allen Anwesenden gute Nacht gesagt, ging Siebeck in das anstoßende, offenstehende Speisezimmer, um sich von der Hausfrau — die dort an der Thee-Urne beschäftigt war — zu verabschieden. Er neigte sich ehrerbietig, und sie schüttelte ihm mit höflicher Kopfschüttelung die Hand. Was sie dabei sprachen, konnte niemand hören; es sah jedenfalls ganz förmlich aus, etwa als hätte er ihr gesagt: „Ich empfehle mich Ihnen, gnädige Frau, und drücke meinen Dank aus für das Glück, das ich in Gestalt Ewas in Ihrem Hause gefunden“ — und als hätte sie erwidert: „Adieu, Graf Siebeck — gehalten Sie sich wohl und lassen Sie Ihre Braut nicht zu lange auf Nachricht warten. Insbesondere war das Zwiegespräch ganz anders geartet.“

„Leb wohl, Dorina. Deine Lebensrettung ist also vollständig gelungen, das Mittel war freilich etwas energisch — aber es gab wohl kein anderes.“

Volkstimme

Sozialdemokratisches Organ für Magdeburg und Umgegend.

Die Volkstimme erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur (mit Ausnahme der Beilage Die Neue Welt): Richard Gausch, Magdeburg. Verantwortlich für Inserate: August Fabian, Magdeburg. Verlag von Richard Gausch, Magdeburg. Druck von Franz Gausch, Magdeburg. Geschäftsstelle: Antonsstraße 40, Fernsprecher 1597. Redaktion: Nr. Mühlstraße 3, Fernsprecher 981. — Prämumerando zahlbarer Abonnementspreis: Vierteljährlich (inkl. Frangierlohn) 2 Mk. 25 Pf., monatlich 80 Pf. Der Preis für den Abnehmer in Deutschland monatlich 1 Exemplar 1.70 Mk., 2 Exemplare 2.90 Mk. In der Expedition und den Ausgabestellen vierteljährlich 2 Mk., monatlich 70 Pf. Bei den Postämtern 2.50 zzgl. Postgebühren. Einzelne Nummern 5 Pf., Sonntags- und alle Nummern 10 Pf. — Invertionsgebühr für sechsgehaltene Zeitschriften 15 Pf. Post-Zeitungsliste Nr. 7928

Nr. 259.

Magdeburg, Dienstag, den 5. November 1901.

12. Jahrgang.

Die heutige Nummer umfasst 8 Seiten einschließlich des Romans „Eva Sieber“.

Die Beerdigung Schoenlanks.

Das Begräbnis des Genossen Dr. Bruno Schoenlant gestaltete sich, wie man uns schreibt, zu einer in Leipzig wohl noch nie gesehenen imposanten Trauerkundgebung. Hunderte von auswärtigen Delegierten aus allen Gegenden Deutschlands waren herbeigeeilt, um durch ihre Teilnahme am Begräbnis den Gefühlen der Liebe und Dankbarkeit Ausdruck zu geben, die der leider zu früh Verstorbenen in seinem kurzen aber vielbewegten Leben sich zu erwerben verstanden hat.

Seit Sonnabend früh trafen unausgesetzt Kränze, prachtvolle Blumenpenden und sonstige äußerliche Zeichen des Weils ein. Die Genossen der näher gelegenen Kreise hatten es sich nicht nehmen lassen, zum Teil recht starke Delegationen zu entsenden, auch Magdeburg war durch die Genossen Robert Pietsch und Wilhelm Großkopf vertreten. Der Kranz, der von den Arbeitern Magdeburgs gestiftet war, erregte allgemeines Aufsehen.

Dem eigentlichen Begräbnis ging eine würdig veranstaltete Trauerfeier im parteihistorisch bekannten „Pantheon“ in der Dresdenerstraße voran. Bei dieser Feier hielten zuerst die Vertreter der Leipziger Genossen tiefbewegte, von Herzen kommende Ansprachen. Erschütternd wirkten die Worte des Genossen Kollender, der mitteilte, daß Schoenlant in den letzten Wochen niemand aus seinem Bekannten- und Verwandtenkreise mehr erkannt habe. Nur in einem flüchtigen Augenblick habe er Heimisch, den Verleger der „Volkstimme“ erkannt, und ihn nach den Parteiverhältnissen gefragt. Darauf hoben Breslauer Genossen die Verdienste Schoenlants als Parlamentarier hervor; ihnen sei das herbe Geschick beschieden, daß ihnen nun bereits der vierte führende Genosse im besten Mannesalter entzogen worden sei (Geiser, Krücker, Hafencleber und jetzt Schoenlant). Der Münchener Vertreter schilderte wirkungsvoll den Eintritt Schoenlants in die „Münchener Post“ und seine hervorragende Arbeit dortselbst. Rudolph Nürnberg rief dem Verstorbenen ein „Ruhe sanft!“ im Namen der Nürnberger und Thüringer Genossen und der „Metallarbeiter-Zeitung“ zu. So folgte weisevoll Rede auf Rede, bis endlich ein würdiger Trauergesang die Parader in dem ganz in Schwarz dekorierten Saale des „Pantheon“ abschloß.

Nunmehr formierte sich der Zug unter sehr starker Anteilnahme der Leipziger Gewerkschaften und Parteigenossen; er bewegte sich durch die Dresdenerstraße, bog links in die breite Thalstraße ein nach der Liebigstraße, wo der Sarg mit der Leiche des Genossen Schoenlant aus dem pathologischen Institut abgeholt wurde. Von dort ging er unter den Klängen des von der Musikkapelle gespielten Chorbisshen Trauermarsches weiter durch die Reichenhainerstraße, durch den Arbeiterborort Thonberg hinaus dem Friedhofe zu. Rechts und links stauten sich die Zuschauer, in Ordnung gehalten durch rüchrichtsvoll auftretende Schutzmannsposten und die den Zug begleitenden parteigenösslichen Zugordner. Jedes Fenster war besetzt, selbst auf den Dachern befanden sich Zuschauer, welche den Zug in seinem Gesamteindruck sehen wollten, so weit der sehr starke Nebel es gestattete. Rechts und links auf exponierten Posten hatten sich Photographen aufgestellt — man sah, daß eine tiefgehende Aufregung sich des Leipziger Publikums bemächtigt hatte.

Würdevoll bewegte sich der Zug der zahllosen Kranzträger mit weißen, rot-weißen, schwarzen und — was in Sachsen viel bedeutet — sehr vielen prächtigen roten Schleifen durch die dichten Reihen der Zuschauer hindurch bis zum Central-Friedhof bei Probstheida — ein Marsch im ganzen von ca. 2 Stunden. Das übrige Gefolge marschierte in etwas schnellerem Tempo, vor dem Friedhof angelangt, durch die Reihe der Kranzträger hindurch an die Gruft, die den toten Genossen aufnahm. Dieser Vorbeimarsch dauerte über eine Stunde, während der Zug selbst ca. 2 Stunden marschieren mußte. Die Kränze wurden, nachdem die Schleifen gesammelt worden waren, am Grabe niedergelegt. — Seitens des Parteivorstandes widmete hier der Genosse Pfannkuch dem Verstorbenen die letzten ehrenden Worte.

Die erste Feier fand ihren Abschluß durch ein Defilee am Grabe Schoenlants vorbei. Jedem Teilnehmer werden die erschütternden Eindrücke dieser Feier im Gedächtnis haften bleiben. — R. P.

offenen Grabe Pfannkuch, der den Verstorbenen als einen energischen Kämpfer bezeichnete, der Hindernisse nicht kannte. rote Fahnen durften im Zuge nicht getragen werden, und die roten Schleifen von den Kränzen zahlreicher Deputationen mußten vor dem Eingang zum Friedhof abgelegt werden. Alles verlief trotz der ungeheuren Menschenmassen in Ruhe

Zu den Nachrichten auf Schoenlant tragen wir noch nach, was Franz Mehring in der „Neuen Zeit“ schreibt: „In den ersten Jahren nach dem Falle des Sozialistengesetzes schien es, als ob Schoenlant, der inzwischen nach Berlin übergesiedelt war, nicht recht seinen, sozusagen geistigen Schwerpunkt finden könne. Er arbeitete ein paar Jahre als Mitredakteur am „Vorwärts“, gab eine zweite wissenschaftliche Schrift über soziale Kämpfe im Mittelalter heraus, wurde von den Dresdener Genossen in den Reichstag gewählt, aber so Dankenswertes er auf allen diesen Gebieten leistete, so erfüllte er doch nicht vollkommen die großen Hoffnungen, die auf ihn gesetzt wurden. Erst als ihn die Leipziger Genossen im Herbst 1894 zum leitenden Redakteur ihres Blattes ernannten, gewann er den Schauplatz, wo er seine eigentümliche Begabung frei und reich entfalten konnte.

Um es mit einem Worte zu sagen, so schuf Schoenlant in der „Leipziger Volkszeitung“ das Ideal einer sozialdemokratischen Tageszeitung. Wie schlimm es damit nach dem Falle des Sozialistengesetzes ausah, braucht heute nicht verheimlicht zu werden; war es doch auch nicht die Schuld der Partei, wenn sie unter dem Sozialistengesetz nicht lernen konnte, wie die ihrer wachsenden Bedeutung entsprechenden Tageszeitungen zu schaffen seien. Es wird Schoenlants Ruhm in der Geschichte der Partei bleiben, diese Aufgabe zuerst meisterhaft gelöst zu haben. Sein Ruhm und freilich der Ruhm der Leipziger Genossen, die nicht nur den rechten Mann zu finden, sondern ihm auch den rechten Platz zu schaffen wußten, in der richtigen Erkenntnis, daß jede tüchtige Kraft sich ausleben muß, wenn sie etwas Tüchtiges leisten soll, und daß alles kleinliche Dreinreden von Unheil ist, selbst wenn es in diesem oder jenem einzelnen Falle berechtigt sein sollte. In seiner Leipziger Arbeit hat Schoenlant sich glücklich und wohl gefühlt; hier war er ganz in seinem Element und wie manche Erste hätte er noch heimgebracht, wenn ihm ein längeres Leben beschieden gewesen wäre!

In diesem Gedanken trauern wir doppelt um den verbliebenen Freund, aber doch nicht mit jenem herbsten Schmerz, von dem Herwegh am frühen Grabe Georg Wüdniers sang. Bruno Schoenlant sinkt nicht unvollendet ins Grab. Alles Werte und Eigenste, was er leisten konnte, hat er, und sei es auch nur für eine allzu kurze Spanne Zeit, leisten dürfen, im Dienste des großen Gedankens, dem sein Leben geweiht war, und die Spuren seines Wirkens leuchten fort in der Geschichte des proletarischen Emanzipationskampfes.“

Politische Uebersicht.

Magdeburg, den 4. November 1901

Eine Aopic

nennet Genosse Paul Müller, der Vorsitzende des Deutschen Seemanns-Verbandes, in einem längeren Artikel des „Vorwärts“ den Plan der holländischen Hafnarbeiter, einen internationalen Konkord gegen englische Schiffe zu verhängen. Es heißt in dem Artikel:

„Weil wir keine Möglichkeit sehen, den sicher groß angelegten Plan auch praktisch durchzuführen, müssen wir uns diesem Plane gegenüber ablehnend verhalten. Wir sprechen es offen aus, daß im Ernste kein Eingeweihter an jene praktische Inangriffnahme denkt, mit Ausnahme der Initiatoren selbst, bei denen unzweifelhaft eine ganze Reihe von Momenten bestimmend mitgewirkt haben, die vorwiegend auf dem Gebiet der nationalen Blut- und Stammesverwandtschaft zu suchen sind. . . . Durch die Sperre wäre der englische Schiffsverkehrsverkehr brach gelegt was wohl keineswegs gleichbedeutend ist mit der Bruchlegung des englischen Handels. . . . Der Plan an und für sich hat, soweit speziell die handelspolitische Vernichtung Englands in Frage kommt, eine gewisse Nützlichkeit mit der von Napoleon I. nach Vernichtung seiner Kriegsflotte im Kampf mit England dekretierten Kontinentalsperre. So verschiedenartig nun der politische Zweck der beiden Sperren: beiden stehen wir unmißverständlich gegenüber, weil wir es, ohne auf die schwerwiegenden Bedenken rein wirtschaftlicher Natur näher einzugehen, für unzulässig erachten, daß ein bestimmter Industrie- oder Erwerbszweig eines Landes für die politischen Verbrechen einer Landesregierung bluten soll. . . . Die Ausführung des Planes wäre nur im internationalen Rahmen

möglich. . . . Zu dieser Erkenntnis sind auch die Urheber des Planes bereits gekommen, weshalb man ja augenblicklich eine Propaganda für den Anschluß in allen hier in Frage kommenden Ländern entfalten wird. Vorbedingung für die wirksame Durchführung einer derartigen Aktion ist aber eine stramme und auch leistungsfähige Organisation. Aber gerade in Bezug auf diese Frage hapert es in fast allen Schiffahrt treibenden Nationen, speziell in Holland, unter den Hafnarbeitern, Seeleuten usw. sehr. Groß ist der Ansporn zum Draufgehen jedenfalls nicht, wenn in den Ländern, wo überhaupt Organisationen für diese Kategorien vorhanden sind, höchstens 10 bis 15 Prozent der im Betriebe beschäftigten Arbeiter der gewerkschaftlichen Disziplin unterworfen sind. Und mit den Vornmitteln ist es in den meisten Nationen auch sehr traurig bestellt. Also schon die beiden Hauptvorbedingungen für diesen Kampf fehlen vollständig: nämlich Organisation und Geld!

Bei uns in Deutschland hat zudem die Krise mit einer riesigen Geschwindigkeit um sich gegriffen, und sie nimmt an Umfang und Tragweite zu, statt ab. Die Krise hat bereits auch nach dem Schiffsbetriebe ihre Fangarme ausgebreitet. Die Folge ist, daß Tausende von Hafnarbeitern und Seeleuten bereits seit Wochen arbeitslos auf der Landstraße umherirren. Wo sind die Mittel, um diese bedauernswerten Leute davon abzuhalten, ein in einem deutschen Hafen einlaufendes englisches Schiff zu entladen oder zu beladen bezw. zu bemannen? Und selbst wenn genügende Vornmittel vorhanden wären, was in Rücksicht auf die ungeheure Zahl der bei diesem Kampfe in Betracht kommenden Arbeiter Millionen sein müßten, so zweifeln wir doch stark daran, daß es gelingen würde, den großen Zustrom Arbeitswilliger oder sagen wir arbeits. . . . Element aus westlichen Ländern zu respektiven Hafenorten zurückzudämmen.“

Die der besten Sachkenntnis entsprechenden Bedenken des Genossen Müller scheinen uns hinreichend, um mit ihm den gutgemeinten Plan der holländischen Hafnarbeiter für ein sehr zweideutiges Beginnen zu erklären, von dem dringend abzuraten ist. —

Deutschland.

Berlin, 4. November. Wie der „Vorwärts“ mitteilt, hat in der vorgestrigen Sitzung der Stadtverordnetenversammlung für die Weitererhebung der Biermark-Steuer auch ein freimüthiger Stadtverordneter gestimmt, der wegen Steuerhinterziehung mit 120 000 Mark, nach anderer Version mit 188 000 Mark bestraft worden sei. Der „Vorwärts“ meint, daß ein Steuerhinterzieher zu den Leuten gehöre, die nach § 5 der Städteordnung die betreffenden Gemeindeabgaben nicht gezahlt haben, und den Folgerungen unterliegen, die in § 7 und § 18 der Städteordnung vorgehoben sind. Daher sei die betreffende Abstimmung unzulässig. —

— Die italienische Regierung hat in Berlin und in Wien erklären lassen, daß sie die Polemik des Abgeordneten Luzzatti gegen den Reichskanzler Grafen v. Bülow unrichtig belege. —

— Herr Berner, der antisemitische Abgeordnete, ist als Redakteur in die „Staatsb.-Ztg.“ eingetreten. Das hat sich anscheinend nötig gemacht, da der Herr nach den Enthüllungen Erdmannsdörfers nicht mehr durch parlamentarische Mitteilungen im jüdischen Solde arbeiten darf; jetzt darf sein Antisemitismus sich nur noch durch jüdische Inseratausträge nähren. —

— Eine neue Kriegsbeute hat der Lloyd-Dampfer „Gresfeld“ mit aus China nach Bremerhaven gebracht, nämlich 162 Kanonen. Der Bremerhavener Korrespondent der „Bremer Bürgerztg.“ schreibt darüber: „Eine große Anzahl davon sind Kruppische Stahlskanonen, die jetzt als charakteristisches Wahrzeichen des „patriotischen“ Kapitalismus dienen können; circa 80 Stück jedoch sind alte chinesische Bronzekanonen, die, wie uns jetzt versichert wurde, von der Peking-Stadtmauer „fortgeführt“ worden sind. Diese Kanonen, äußerst kunstvoll gearbeitet und mit chinesischen Schriftzeichen, sowie fein eisernen Blumenranken usw. verziert, sollen ein Alter von mehreren Jahrhunderten haben. Außer den Bronzekanonen brachte man auch noch eine große hölzerne Kartusche mit, die mit Messing ausgeschlagen war und von Eisenreifen zusammengehalten wurde. — Die „fortgeführten“ astronomischen Instrumente und die Peking-Bronzekanonen bilden ein weitbin sichtbares Wahrzeichen für die deutsche Kultur zu Anfang des zwanzigsten Jahrhunderts.“

— Gefinnungsverfolgung in Baden. Der badische Oberlehrer hat gegen den Landtagsabgeordneten Professor Dr. Semburger eine Untersuchung eingeleitet,

Einem Brief der „Frankfurter Zeitung“ entnehmen wir noch: Im Konkord befanden sich in 54 Gruppen die Gewerkschaften, 25—30 000 Mann. Die Straßen waren dicht vom Publikum besetzt. Namens der Fraktion sprach am

ob und wie weit er an der Abfassung des vom Wahlkomitee der demokratischen und sozialdemokratischen Partei am Tage vor der Wahlmännerwahl herausgegebenen Flugblatts beteiligt ist. Der „Frankfurter Zeitung“ schreibt man bereits vorabgehend dazu aus Karlsruhe: „Nach meiner Kenntnis stammt das Flugblatt aus sozialdemokratischer Feder und ist die Mitwirkung der demokratischen Partei gar nicht nachgesucht worden.“ Der tapfere „Demokrat“ Heimburger scheint es demnach mit der Angst zu kriegen und die radikale Umwandlung bei der Karlsruher Wahl vor dem Eintreffen seiner Vorgesetzten schon wieder zu bereuen. Das wäre echt „demokratisch“.

— Kulturaufgaben seien nicht! Selbst die gewiß nicht aufklärungsfeindliche Centrumspreffe sieht sich genötigt, unter obiger Stichmarke gegen das preussische Schullehrer Front zu machen. Die „Kölnische Volkszeitung“ schreibt: In der Provinz Posen, die überaus reich an Kindern und Lehrern über die Köpfe zu stürzen drohen. Es giebt aber auch Schulen, in denen bis zu 200 Kinder von einem Lehrer unterrichtet werden. In dem bei Posen belegenen Städtchen Winsk unterrichtet in der katholischen Schule ein einziger Lehrer mehr als 170 Schüler. Jetzt hat man begonnen, eine neue zweiklassige Schule aufzuführen. In Niechanowo bei Schwarzenau besuchen mehr als 300 Kinder die Schule, an der nur zwei Lehrer amtierern. Im Süden der Provinz sind die Verhältnisse vielfach noch ärger.

— Das endgültige Ergebnis der Volkszählung in Preußen vom 1. Dezember 1900 wird im „Reichs-Anz.“ veröffentlicht. Danach ist die Bevölkerung Preußens seit 1895 von 31 855 123 auf 34 472 509 Köpfe angewachsen. Die männliche Bevölkerung stieg von 15 645 439 auf 16 971 425, die weibliche von 16 209 684 auf 17 501 084 Köpfe. Nach dem Religionsbekenntnis giebt es (im Vergleich zu 1895) 21 817 577 (20 351 448) Evangelische, 12 113 670 (10 999 505) Katholiken, 139 127 (119 245) sonstige Christen, 392 322 (379 716) Israeliten und 8913 (5209) Befenner anderer Religionen und Personen unbekannter Religionen.

Die Zunahme der Evangelischen in Preußen beträgt also in dem Jahrzehnt 1895 bis 1900 7,1 Prozent, der Katholiken 10,1 Prozent, der Juden 3,3 Prozent. Für den ganzen preussischen Staat betrug die Zunahme der Bevölkerung 8,2 Prozent.

Mit Ausnahme von Ostpreußen, wo die Bevölkerung seit 1895 von 2 006 689 auf 1 996 626 Köpfe zurückgegangen ist, weisen sämtliche Provinzen eine Zunahme der Bevölkerung auf, und zwar betrug die Bevölkerung, indem wir die Bevölkerung von 1895 in Klammern beifügen in Westpreußen 1 563 658 (1 494 360), Stadtkreis Berlin 1 888 848 (1 677 304), Brandenburg 3 108 554 (2 821 695), Pommern (2 698 549), Schleswig-Holstein 1 001 800 (1 200 227), Hannover 2 590 939 (2 422 020), Westfalen 3 187 777 (2 701 420), Hessen-Nassau 1 897 981 (1 756 802), Rheinland 5 759 798 (5 106 002), Hohenzollern 66 780 (65 752).

Hamburg, 31. Oktober. Wie vor einiger Zeit berichtet wurde, fand vor dem hiesigen Seemannsamt eine Verhandlung über den Tod eines auf dem Bremer Dampfer „Wartburg“ verstorbenen jungen Stewards statt, wobei sich ergab, daß die Behandlung des vor Hitze erkrankten Mannes durch die Offiziere eine außerordentlich rohe gewesen und sein Tod dadurch vermutlich beschleunigt worden ist. Von dem Benehmen des durch die Zeugenaussagen besonders belasteten dritten Maschinisten Bätjer beschloß das Seemannsamt, der Staatsanwaltschaft aus den Akten Mitteilung zu machen, und diese erhob Anklage wegen des Lebens gefährdender Mißhandlung, die den Tod des Stewards Burmeister zwar nicht herbeigeführt, aber beschleunigt habe. Gegen den Kapitän Zittlösen, der sich gleichfalls sehr roh benommen und für den erkrankten Menschen nicht die geringste Sorgfalt gezeigt hatte, wird keine Anklage erhoben. Die Verhandlung gegen Bätjer fand gestern statt. Die Aussagen der Zeugen bestätigten den schon früher geschilderten Hergang bei der Mißhandlung des Burmeister, der, nachdem er auf Deck mit der Bürste abgeschrubbt worden war, von Bätjer Faustschläge ins Gesicht erhalten hatte. Der Sachverständige Gartenarzt Dr. Koch gab auch diesmal seiner Verberzung Ausdruck, daß diese Mißhandlung um so verhängnisvoller wirken mußte, als ohnehin durch Hitzeerkrankung viel Blut ins Gehirn tritt. Der Staatsanwalt beantragte gegen Bätjer acht Monate, das Gericht erkannte auf sechs Monate Gefängnis.

München, 2. November. Der Polizeibericht meldet von einem angeblichen anarchistischen Mordanschlag: Am Abend vor Beginn des Konzerts feuerte am Fuße der großen Treppe zum „Deutschen Saal“ ein Unbekannter vier Schüsse auf das Publikum ab: ein Vileteur wurde lebensgefährlich, ein zweiter leicht verletzt. Der Thäter erschloß sich. Polizeiliche Nachforschungen feststellten, daß der Thäter ein Bildhauergeselle Hofmann aus Neustadt (Baden) ist. Bei ihm vorgefundene Papiere bekräftigten den anarchistischen Wahnsinn. — Wir möchten die „Papiere“ gern einsehen, um die Sorte „anarchistischer Wahnsinn“, mit denen der gefährlichste oder räuberische Bildhauergeselle seine Wirkstoffe zu verkräutern sucht, kennen zu lernen.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Die wirtschaftlichen Gegensätze beider Staaten.

In Regierungskreisen wird versichert, die ungarische Regierung sei nicht gewillt, die handelspolitischen Wünsche des Vereins der ungarischen Montan- und Hütten-Industrie, der Umkehr österreichischer Kohlen nach Ungarn Hindernisse zu bereiten, zu erfüllen. Abgesehen davon, daß hierdurch die wirtschaftlichen Gegensätze zwischen Oesterreich und Ungarn

schärfer würden, sei und bleibe der Export von Kohlen nach Ungarn eine Notwendigkeit, da die ungarische Kohle allein nicht genüge.

Frankreich.

Der Konflikt mit der Türkei.

Der sozialistische Abgeordnete Alémane, welcher die Regierung heute über den türkisch-französischen Konflikt interpellieren wollte, wird aller Wahrscheinlichkeit nach vom Minister ersucht werden, seine Interpellation zu vertagen, bis Caillaud an seinem Bestimmungsort eingetroffen ist. Delcassé werde alsdann bereit sein, im Parlament eine Erklärung abzugeben. Constans hatte gestern mit Delcassé eine längere Unterredung über diese Angelegenheit.

Man erwartet in Paris, daß das Geschwader Caillauds heute an seinem Bestimmungsort eintreffen wird. Man weiß immer noch nicht, welcher Hafen angelaufen wird. In Regierungskreisen ist man der Ansicht, daß die Anwesenheit von englischen, deutschen und italienischen Kriegsschiffen in den türkischen Gewässern der Rundgebung Frankreichs noch einen ernsteren Charakter verleihen und die Pforte veranlassen werde, Frankreich volle Gemüthsruhe zu geben. Die von Frankreich geplante Rundgebung ist sämtlichen Großmächten angezeigt worden.

Das „Berliner Tageblatt“ meldet aus Paris: Der ministerielle „Petit Parisien“ schreibt: Die Division Caillaud der französischen Flotte wird heute an dem Punkte anlangen, der ihr zum Ziel gegeben ist, und wo sie die weiteren Instruktionen der Regierung erwarten soll. Die Schiffe sind schon in den griechischen Gewässern. Contre-Admiral Caillaud wird wahrscheinlich seine Division in die Meere von Midilla führen, welche die wichtigste von Mytilene ist; zuerst diese Insel besetzen, und wenn diese Demonstration nicht genügt, wird er Truppen auf dem Kontinent aussteigen, und sich der Zollbüreau von Smyrna bemächtigen. Ein anderes Blatt erklärt, daß alle im Orient interessierten Mächte sich in dem französisch-türkischen Konflikt absolut neutral verhalten wollen.

Großbritannien.

Die Niederlage Venfons

hat in London sehr niederdrückend gewirkt. Es verlautet, außer den zahlreichen Verlusten an Toden und Verwundeten hätten auch mehrere Hundert die Waffen gestreckt. Die Soldaten seien nach Abgabe der Sachen von den Büren wieder freigelassen, die Offiziere dagegen zurückgehalten worden, um an ihnen Rache zu nehmen für die Hinrichtung verschiedener Bürenführer. Es herrscht hier die größte Aufregung. Seit heute früh staut sich die Menge vor dem Kriegsamts und verlangt nähere Einzelheiten, ein Bild, wie es aus den ersten Tagen des Krieges noch in aller Erinnerung ist.

Der Sieger in diesem jüngsten Kampfe in Südafrika war kein Geringerer als Louis Botha selbst, dessen

Wiederkunft entronnen sein sollte. König Eduard sucht sich durch Gebete zu trösten. In einem Trinkspruch sagte er u. a.: „Leider dauert der Krieg immer noch fort; aber wir beten inbrünstig um Wiederherstellung des Friedens und der Wohlfahrt“.

China.

Ein Attentat auf die Kaiserin?

Wie aus Missionskreisen gemeldet wird, soll auf die Kaiserin-Witwe, als sie sich auf dem Wege nach Konanfu vor dieser Stadt über den Fluß setzen lassen wollte, ein Mordanschlag ausgeführt worden sein. Der Angreifer, dessen Waffe ein Speer gewesen sei, habe einen Begleiter getötet. Die Kaiserin jedoch sei unverletzt geblieben. Der Verbrecher wurde niedergeschlagen. — Vielleicht ist die Kaiserin reformfreundlicher, wie sie geschildert wird. Jedenfalls sieht das „Attentat“ wie eine echte Importware aus Europa aus.

Kleine politische Nachrichten. Im Einverständnis mit Syndeman und Vertretern der Sozialdemokratischen und Independent Labour Party beschloß das Internationale sozialdemokratische Bureau, ein Manifest gegen die Konzentrationslager in Transvaal zu erlassen. Das Bureau erwägt auch Mittel, um den Konkurs englischer Schiffe wirksam zu unterstützen. — Wie der „Volkstanz“ aus Hannover geschrieben wird, hat die dortige Censurbehörde die Aufführung von Carl Bleibtreus neuester Komödie „Die Edelsten der Nation“ von der Direktion des Residenztheaters verboten. — Rechtsanwalt Horn, der aus dem Gumbinner Mordprozess her bekannte Verteidiger, beabsichtigt nach Berlin überzusiedeln und sich hier mit einem mehrfach in Sensationsprozessen genannten Berliner Rechtsanwalt am Landgericht I zu assoziieren.

Aus der Parteibewegung.

Der österreichische Parteitag

wurde am Sonnabend eröffnet. Anwesend waren 160 Delegierte, als Gäste aus Deutschland Hebel, Ehrhardt und Eisner. Kautsky ist Delegierter und Referent über die Handelspolitik. Nach der Begrüßung durch den Vorsitzenden Genossen Popp und einer längeren Ansprache Hebels wird der Vorstandsbericht und der Bericht über die parlamentarische Thätigkeit verhandelt. Einwendungen gegen die Fraktion: Sie thue zu wenig für das allgemeine Wahlrecht, werden von Adler, Daxjinsky und Bernerhorffer zurückgewiesen. Schließlich wird ein einstimmiges Vertrauensvotum für die Fraktion angenommen. In der geistigen Sitzung des Parteitages wurde die Diskussion über die Revision des Parteiprogramms aufgenommen. Bemerkenswert war die Bemerkung Dr. Adlers, daß es in Oesterreich keine Anarchisten gebe. Hebel erklärte, an der Beratung derjenigen Angelegenheiten, welche nur Oesterreich betreffen, sich nicht beteiligen zu wollen.

Zweiter Verbandstag deutscher Mietervereine.

h. p. Erfurt, 2. November.

Der zweite Verbandstag deutscher Mietervereine wurde heute vormittag im Stabliement „Vogelsgarten“ in Anwesenheit von ca. 30 Delegierten aus allen Teilen Deutschlands eröffnet. Als Gast wählte Generalsekretär Riemeyer den Verhandlungen bei.

Aus dem vom Oberlehrer Traemer-Düsseldorf erstatteten Jahresbericht ging hervor, daß der Mieterverband aus 27 Vereinen mit 12-13 000 Mitgliedern besteht. Der Verbandsumsatz beträgt pro Jahr und Mitglied drei Pfennig, jedoch sich eine Entschädigung von 493,86 Mark ergab. Die Ausgabe betrug im Berichtsjahre 125,36 Mark. Es verblieben somit 275,30 Mark Kassensbestand.

Zu übrigen hat die Thätigkeit des Vorstandes in der Hauptsache in organisatorischer Arbeit bestanden. Außerdem hat der Vorstand in Ausführung eines Auftrages des vorjährigen Verbandstages Verhandlungen mit dem Hausbesitzerverband behufs Schaffung eines gemeinsamen Mietkontraktes eingeleitet. Der Vorsitzende des Hausbesitzerverbandes habe dieses Anerbieten durch den statfam bekannten Baumeister Hartwig-Dresden in bester Weise abgewiesen. In der Debatte wird gewünscht, der Vorstand möge der Agitation in Zukunft eine größere Aufmerksamkeit zuwenden. Schließlich wird demselben ein schließlich des Kassierers Bescheid erteilt.

Als hauptsächlichster Verhandlungsgegenstand stand das Thema: Welche Forderungen stellen wir an die Gemeinden in Bezug auf die Wohnungsreform? auf der Tagesordnung. Als Referent war ursprünglich Damaschke-Berlin ausgerufen, da derselbe durch die Berliner Stadtverordnetenwahlen am Erscheinung verhindert war, hatte Schriftsteller Dr. Engel-Charlottenburg die Stellvertretung übernommen. Der Wohnungsnott, die einmal im thätigsten Mangel an Wohnungen, dann aber auch in ungeheuren und teuren Wohnungen in Erscheinung trete, verurichte der Redner vornehmlich mit einem stark bodenreformerisch gefärbten Programm zu begegnen. Die betreffenden Theesen erfuhren noch eine ergänzende Erläuterung seitens des Korreferenten Schumacher-Berlin und wurden nach einer längeren Debatte zum Programm des Mieterverbandes erhoben. Sie lauten:

A. Wohnungsfürsorge im engeren Sinne.

1. Stadtbebauungspläne, die den Anforderungen des Verkehrs und der öffentlichen Gesundheitspflege entsprechen;
2. Bauordnungen, die eine zu weit gehende Ausnutzung des Bodens nach Grundfläche und Höhe (Mietstufensystem) verhindern und den Bau kleiner Wohnhäuser begünstigen; zonenmäßige Abnutzung derselben;
3. Wohnungsinspektion;
4. Wohnungsnachweis durch die Stadt;
5. Schiedsgerichte bei Streitigkeiten im Mietverhältnis;
6. Unterstützung wirtlich gemeinnütziger Baugesellschaften.

B. Grundeigentum der Städte.

1. Planmäßige Vermehrung und Erhaltung des städtischen Grundbestandes;
2. soweit das städtische Grundeigentum nicht von der Stadt selbst bebaut wird, Hingabe desselben an Bauvereine und private Unternehmer unter Fernhaltung der Spekulation (Wahrung des Wiederkaufsrechts, Erbbaurecht).

C. Verkehrswesen.

1. Ueberführung der vorhandenen Verkehrsmittel in städtisches Eigentum; Neuanlagen durch die Stadt;
2. Billige Verbindung mit den Außenbezirken, unter gleichzeitigem oder vorhergehendem Erwerb umfangreichen Grundbestandes in diesen Gebieten.

D. Steuerfragen.

1. Städtische Immobilien-Umsatzsteuer;
2. Progressive Besteuerung des bebauten und unbebauten Bodens nach dem gemeinen Wert.

Eine Reihe weiterer an den Staat zu stellenden Forderungen wurden einer Kommission zur Formulierung und zur Vorbereitung für den nächsten Verbandstag übergeben.

Nach Annahme der Theesen kommt das vom Korreferenten berufte Verhalten der Mietervereine bei Stadtverordnetenwahlen zur Besprechung. Dr. Köppler-Frankfurt beantwortet einen vom Redakteur Schulz-Magdeburg eingereichten Antrag, der den Mietervereinen empfiehlt, bei Stadtverordnetenwahlen nur diejenigen Kandidaten zu unterstützen, die das Kommunalprogramm der Mietervereine anerkennen, eigene Kandidaten jedoch nur dann aufzustellen, wenn dadurch nicht die von den Mietervereinen zu beachtende Neutralität gegenüber den politischen Parteien gefährdet wird. Walter-Coburg tritt ebenfalls warm für den Antrag Schulz ein, dessen Prinzipien sich in Frankfurt so gut bewährt hätten. Dasselbe

hätten. Redakteur Schulz-Magdeburg hält die Annahme seines Antrages auf Grund der von ihm in Erfurt gemachten Erfahrungen für unwichtig, wenn man nicht den zahlreichen sozialdemokratisch gestimmten Mitgliedern von Mietervereinen die Mitarbeit unmöglich machen wollte. Für den Antrag tritt noch außerdem Redakteur Schumacher-Berlin ein; dagegen sprechen die Herren Koch-Dresden, B. G. Dresden, Friede-Magdeburg und Dr. Schewe-Dresden. Der Antrag wird schließlich gegen eine starke Minorität abgelehnt; angenommen wird ein Antrag Müller-Erfurt, der es den städtischen Mieterorganisationen überläßt, in welcher Weise sie sich an den Stadtverordnetenwahlen beteiligen wollen.

Der nächste Punkt der Tagesordnung betrifft das Verbandsorgan. Es wird beschlossen, das bisherige Organ, „Der Wohnungsmieter“, als Zentralorgan anzuerkennen und für seine Ausbreitung nach Möglichkeit zu sorgen.

In der am Sonntag vormittag stattfindenden Schlusssitzung wird zunächst der Vorstand damit beauftragt, entsprechende Schritte gegenüber dem Antwortschreiben des Herrn Hartwig zu erwirken. Nachdem der Verbandsbeitrag auf mindestens 4 Pfennig festgesetzt worden ist, erfolgen die Wahlen. Zum Vorort wird Düsseldorf, zum ersten Vorsitzenden Herr Oberlehrer Traemer einstimmig wiedergewählt. Zum Kassierer wird Herr Generalkommunikationsbibliothekar Wallenborn gewählt. Für die Kontrollkommission werden die bisherigen Mitglieder Dr. Schewe-Dresden, Redakteur Schulz-Magdeburg und Dr. Köppler-Frankfurt a. M. wieder vorgeschlagen. Herr Redakteur Schulz erklärt, daß er zu seinem Bedauern eine einmalige Wiederwahl nicht annehmen könne; die gestern in der Frage der Stadtverordnetenwahlbeteiligung vom Verbandstag eingenommene Stellung gestattete ihm in seiner Eigenschaft als Sozialdemokrat nicht, fernerhin eine Funktion im Mieterverband auszuüben. Der Vorsitzende, sowie die Herren Dr. Schewe und Schumacher bedauern diese Ablehnung und ersuchen um ihre Zurücknahme. Redakteur Schulz erklärt nochmals, daß er nur unter der Voraussetzung, der Mieterverband sei eine politische neutrale Organisation als ausgesprochener Parteimann sich daran beteiligen können. Der Verbandstag habe gestern die Neutralität nicht anerkannt, es bestehe deshalb in Zukunft die Gefahr, daß wie in Erfurt die sozialdemokratischen Mitglieder der Mietervereine zurückgesetzt würden. Er müsse deshalb zu seinem eigenen Bedauern bei seinem Entschlusse beharren.

Auch die Herren Landtagsabgeordneter Walter-Coburg und Pröbje-Blauen, die nunmehr vorgeschlagen werden, lehnen aus denselben Gründen wie Herr Schulz ab. Es wird darauf neben Dr. Köppler und Dr. Schewe Rechtsanwalt Heller-Würzburg in die Kontrollkommission gewählt. Als Ort des nächsten Verbandstages wird Frankfurt a. M. gewählt. Nach Erlebigung einiger anderer Urträge erfolgt um 11 Uhr vormittags Schluß des zweiten Verbandstages.

Provinz und Umgegend.

Niederndobeleben, 3. November.

(Eine Volkserjammung) tagte hier heute am Sonntag im Hornmannschen Lokale. In derselben erstattete Genosse Nilsen Bericht über die Verhandlungen des Lübecker Parteitag. Zum Schluß des zweitägigen Referates wurde ein Antrag angenommen, wonach sich die Anwesenden mit den Beschlüssen des Parteitages einverstanden erklärten und sich verpflichteten durch Beitritt zum sozialdemokratischen Kreisverein der politischen Organisation des Kreises zu stärken.

Gilkeben, 1. November.

(Berichtig) wurde hier am Dienstag der bei der Eisenbahnkatastrophe in Wangleben so granatartig verunglückte Lokomotivführer Buchholz. Buchholz war 42 Jahre alt und Vater von drei

Kindern. Unter Vorantritt der hiesigen Musikkapelle wurde die Leiche in dem mit Kränzen besetzten Sarge zu Grabe gefahren. B. war ein ruhiger und gewissenhafter Beamter, der sich nicht nur bei seinen Kollegen und Vorgesetzten, sondern auch bei der hiesigen Einwohnerschaft des besten Ansehens erfreute. Dieses wurde hinlänglich bewiesen durch die allgemeine und rege Beteiligung bei der Beerdigung.

g. Halle, 2. November. (Umfassende Polizei-Veranstaltungen) kamen in einer Verhandlung gegen den wegen Verleumdung angeklagten Polizeiergeant a. D. Wilhelm Schöning in heutiger Strafkammer zur Sprache. Der Angeklagte wurde beschuldigt, den Vize-Inspektor von Hohl, den Ober-Polizei-Inspektor, einen Kriminal-Inspektor, einen Kommissar und zwei Wachmeister beleidigt zu haben. Der Sohn des verstorbenen Strafanstaltsdirektors Regis hatte bei der Post 2000 Mark unterschlagen, worüber der Polizei-Berwaltung von einem Postunterbeamten Mitteilung gemacht worden war. Als die Polizei die Unterschlagung untersuchen wollte, hatte die Post das Geld bereits zurück erhalten und die Oberpostdirektion erklärte der Polizei, sie habe sich um die Sache nicht zu kümmern, das sei erledigt. Bald darauf dampfte der Sohn des Herrn Buchhausdirektors nach Amerika ab und es wurde dann in Polizeireisen viel davon geredet, daß der Ober-Polizei-Inspektor die Sache unterdrückt habe. Als andere Polizeiangelegenheiten seinem Duflosleben, erzählte er diese Sache und noch andere unbegründet entlassen worden war, erzählte er diese Sache und noch andere unbegründet entlassen worden war, erzählte er diese Sache und noch andere unbegründet entlassen worden war.

Kleine Nachrichten aus dem Lande. Am 15. November d. J. wird bei der Bahnstrecke Blumenberg-Giltsleben zwischen den Stationen Klein-Wanzleben und Seehausen bei Wanzleben neuerdichte Haltepunkt Remtersleben für den Personen- und Gepäckverkehr eröffnet werden. Privatdepeschen-Betrieb findet daselbst nicht statt. — Bei Leipzig ist die Leiche einer jungen Krankenperson aus der Saale gezogen worden, die wahrscheinlich mit der seit Mitte dieses Monats in Naumburg verschwundenen 23-jährigen Wirtstochter Erna Heyd identisch ist. — Den Bergarbeiter M. Künze fand seine Ehefrau an der Thürlinke aufgehängt. Er hatte sich nämlich auf Grund Neugierden eine sehr schmerzhaft Verletzung des Halses zugezogen und war seitdem arbeitsunfähig. — In das Nordhäuser Landgerichtsgefängnis eingeliefert wurde der 20-jährige Arbeiter Paul Dittgen, der sich demnächst wegen Uebertretung des Art. 114 des Strafgesetzbuchs vor dem Schwurgericht in Nordhausen zu verantworten haben wird.

Kleine Chronik.

Einen furchtbaren Mord
haben in der Ortschaft Knobbenort im Kreise Angermünde zwei Schulknaben verübt. Der neunjährige Anton und der achtjährige Lisch, beide Arbeiteröhne, fanden

und schlugen ihn mit Stöcken so lange, bis sie glaubten, daß er tot sei. Dann versuchten sie, ihm die Augen auszuschnitten, indem sie ihm Stiche unter und über den Augen beibrachten. Rorsch starb bald nach seiner Auffindung.

Ein größlicher Unglücksfall
ereignete sich in der Zuckerfabrik Neuschönsee ereignet. Die Arbeiter Chmielowski aus Schönebeck und Scheibach aus Silbersdorf rangen im Maschinenraume scherzweise miteinander, um ihre Kräfte zu messen. Dabei gerieten sie dem Treibriemen zu nahe; beide wurden erfaßt, ins Getriebe geschleudert und furchtbar zugerichtet. Chmielowski war sofort tot. Scheibach gab schwache Lebenszeichen von sich, starb aber nach einer Stunde im Krankenhause.

Ein neuer Pestfall
in Glasgow, nunmehr der fünfte, ist am Freitag nachmittag zur amtlichen Kenntnis gebracht worden. Eine große Zahl von Personen, die mit den Erkrankten in Berührung gekommen sind, ist isoliert worden. — Eine spätere aus Glasgow eingegangene Depesche meldet noch des Weiteren: Ein Schankmädchen auf der Bahnstation Kirdrie, das bis vor kurzem eine ähnliche Stellung in einem Glasgower Gasthause bekleidete, ist unter pestartigen Erscheinungen erkrankt. Die Schankstube auf der Station ist geschlossen worden.

Ein heftiger Sturm
riß am 28. Oktober im Baikalsee von einem Bugstierdampfer drei Barken. Zwei derselben wurden an einem Felsen geschleudert, wodurch 170 Arbeiter und Fischer ertranken.

Kleine Tageschronik. Ein Motorwagen der elektrischen Bahn Elberfeld-Nemscheid ist bei Verlaß von einem hohen Abhang in einen Bach gestürzt und völlig zerschmettert worden. Das Personal und sechs Passagiere wurden lebensgefährlich verletzt. — Der Automobilfahrer Journer, der das Rennen Paris-Berlin gewann, ist in Amerika verunglückt. Aus New-York wird darüber berichtet: Auf Long Island rannte Journers Automobil gegen eine Lokomotive und wurde zerschmettert. Einer der Passagiere des Motorwagens wurde tödlich verwundet, während Journer und die übrigen vier Automobilisten schwerere oder leichtere Verletzungen erlitten. — Die Kullieferung Ferdinands wurde nach einer Meldung aus Chicago am Donnerstag verfügt, insofern ist über die von seinen Anwälten gegen seine Inhaftierung eingereichte Habeas Corpus-Petition noch nicht entschieden worden. — Sieben Straflinge versuchten am Freitag nachmittag einen Ausbruch aus dem Dartmoor-Gefängnis in Plymouth. Es wurde auf sie geschossen. Sechs wurden leicht verletzt und wieder eingekerkert. Einem entkamen sie noch in Freiheit.

Gerichts-Zeitung.

Landgericht Magdeburg.
Sitzung vom 2. November 1901

Freigesprochen. Der Bergmann Gottfried Feige von Uendorf, geboren 1880, geriet am 1. August d. J. mit dem Bergmann Weinz in Wortwechsel und verletzte ihm, als

er handgreiflich wurde, einen Messerstich in den Arm. Der Gerichtshof nahm auf Grund der Verhandlung an, daß Feige in Notwehr gehandelt habe und sprach ihn von der Anklage der gefährlichen Körperverletzung frei.

Diebstahl. Der vorbestrafte Heizer Albert Legert loß zu Sudenburg, geboren 1860, stahl im Juni d. J. in der Fabrik, wo er arbeitete, einen Haarbüschel, den er mit nach Hause nahm. Da wiederholter Mißfall vorliegt, erkannte der Gerichtshof auf 3 Monate Gefängnis.

Urkundenfälschung. Die vorbestrafte Ehefrau des Steingutbrechers Gafeloff, Marie, geb. Niede, zu Neuhaldensleben, fälschte am 21. April d. J. einen Zettel mit dem Namen der Frau Körte und ließ darauf durch die Tochter aus dem Kolonialwarengeschäft des Kaufmanns Breig 1 Pfund Butter und 1/4 Pfund Kaffee auf Kredit holen. Ende Juni fälschte sie in gleicher Weise einen Zettel und verschickte sich darauf von dem Händler Heinrich ein Brot zu erschwenden. Die geschickte Tochter wurde aber abgewiesen, weil zufällig Frau Körte im Laden zugegen war und den Auftrag bestritt. Die Angeklagte wurde wegen schwerer Urkundenfälschung in zwei Fällen im Verein mit Betrug und Betrugsversuch zu 2 Monaten Gefängnis verurteilt.

Muppellei. Der schon öfter bestrafte Arbeiter Wilhelm König, genannt Berger, zu Sudenburg, geboren 1876, wurde wegen Muppellei — Verrichtung von Zuhälterdiensten — zu einem Jahr Gefängnis und 3 Jahren Ehrverlust verurteilt. Nach Verbüßung der Strafe wird König der Landespolizeibehörde zwecks Unterbringung in ein Arbeitshaus überwiesen.

Bitteravisches.

Von der „Neuen Zeit“ (Stuttgart, Dieß Verlag) ist soeben das 5. Heft des 20. Jahrgangs erschienen. Aus dem Inhalt hebt man hervor: Bruno Schönlank. — Epochen des Volkstums. — Beiträge zur Geschichte der Volksschule. Von Heinrich Schulz-Magdeburg. 1. Die Entstehung der Volksschule im Mittelalter. — Moderne Kunstströmungen und Sozialismus. Von J. Karst. — Haushaltungsrechnungen der Arbeiter. Von Adolf Braun. — Vorkriegs-Strömungen im deutschen Genossenschaftswesen. Die Vorkriegs-Strömungen seit Abschluß der Handelsverträge. Kapitalistenmoral. — Feuilleton: Des Königs Einzug. Eine wahre Begebenheit, beobachtet von Ferdinand Frey.

Der „Wahre Jacob“ hat soeben die 25. Nummer seines 18. Jahrgangs erscheinen lassen. Die politische Satire ist wie in allen Nummern dieses geliebten Blattes so auch in der vorliegenden im Text- und Illustrationsstil reichhaltig vertreten, so daß wir unseren Lesern die Anschaffung derselben nur empfehlen können. Der Preis der Nummer ist 10 Pfennig. Zu beziehen durch die Buchhandlung „Volkstimme“.

Von der „Gleichheit“, Zeitschrift für die Interessen der Arbeiterinnen (Stuttgart, Dieß Verlag) ist uns soeben die Nr. 23 des 11. Jahrgangs zugegangen. Die „Gleichheit“ erscheint alle 14 Tage einmal. Preis der Nummer 10 Pf., durch die Post bezogen (eingelegt in der Reichspost-Zeitungsliste für 1901 unter Nr. 297A) beträgt der Abonnements-Preis vierteljährlich ohne Postgebühren 35 Pf., unter Kreuzband 85 Pf. Zu beziehen durch die Buchhandlung „Volkstimme“.

Freie Gemeinde Sudenburg. Heute, Montag, abend hält Herr Dr. Kramer einen Vortrag über: „Der Trost der Religion“. Nach dem Vortrag findet eine Gemeindeversammlung wegen Aufbringung der Mittel zum Unterricht statt. Der Wichtigkeit halber ist es notwendig, daß jedes Mitglied pünktlich erscheint. Fehle daher niemand.

Montag, 4. November:
Verein der Töpfer und Berufsgenossen. Abends 8 Uhr Versammlung bei Böhm, Kl. Klosterstraße 15-16.

Dienstag, 5. November:
Alle Neustädter Arbeiterklub „Eiche“. Jeden Dienstag und Sonntag abends 8 Uhr Übungsstunde bei W. Darius, Molkenstraße 26.
„Turnverein Einigkeit“, Budau. Jeden Dienstag und Donnerstag abends 8 Uhr Turnstunde im „Thalia“, Dorotienstr. 14. Gesangsverein Freiheit. Jeden Dienstag abends 8 Uhr Übungsstunde im „Luisenpark“, Spielgartenstr. 1. Dasselbe Aufnahme neuer Mitglieder.

Arbeiter-Gesangsverein Alte Neustadt. Jeden Dienstag abends 8 1/2 Uhr Übungsstunde bei Winter, Magdeburgerstr. 80.

1. Sudenburger Wandharmonika-Verein „Echo“. Jeden Dienstag und Freitag Übungsstunde bei Engelleiter, Schmiedestraße.

Arbeiter-Turnverein „Angola“. Jeden Dienstag und Freitag Turnstunde in der „Krone“, Molkenstraße.

Fermerleben. Arbeiter-Turnverein „Vorwärts“ Fermerleben. Jeden Dienstag und Freitag abends 8 Uhr Turnstunde bei Herrn Erleben („Buchauer Bierhalle“).

Groß-Ottersleben. Arbeiter-Turnverein „Rahn“. Jeden Dienstag und Freitag Übungsstunde bei Strunz.

Klein-Ottersleben. Männer-Turnverein. Jeden Dienstag und Freitag abends 8 Uhr Turnstunde bei H. Müller in Al-Ottersleben.

Diesdorf. Männer-Turnverein. Jeden Dienstag und Freitag Übungsstunde im „Weißen Hof“ (Ans. Pilsbrannt).

Obernstedt. Turnverein Freiheit Oberstedt. Jeden Dienstag und Freitag Übungsstunde bei H. Schulte.

Varleben. Gesangsverein Freundeskreis. Jeden Dienstag Übungsstunde bei C. Schrader (Gasthof zur goldenen Angel).

Hohendodelebener Männer-Turnverein. Jeden Dienstag und Sonntag abends 8 Uhr Übungsstunde bei Signd.

Gommern. Turnverein „Jahn“. Jeden Dienstag und Freitag abends 8 Uhr Übungsstunde bei Vollmann.

Burg. Freie Turnerschaft. Jeden Dienstag und Freitag abends 8 Uhr Turnstunde in der „Guten Quelle“, Koloniestraße 19.

Letzte Nachrichten.

(„Herold“, Depeschen-Bureau)

Wien, 4. November. Wie in parlamentarischen Kreisen verlautet, wird die Regierung zur Linderung der Arbeitsnot den Bau der Kunstgalerie in Prag beschleunigen. — Die Gerichte, daß der Kaiser wegen der ausgebliebenen Kräfte früher in Berlin eintreffen werde als beabsichtigt war, sind unbegründet. Der Kaiser wird, wie ursprünglich bestimmt war, am Donnerstag nach Wien zurückkehren, um mit dem König von Griechenland eine Begegnung zu haben.

Amsterdam, 4. November. Hier weilende Bureau haben in den Hügeln von Rijverdall (Oversseel) Goldminen entdeckt, welche sich zur sofortigen Ausbeutung eignen.

Brüssel, 4. November. Der Korrespondent des „XX. Siècle“ berichtet aus Mons, daß dortige Sozialisten

führer eine Sendung Grasgewehre erhalten haben und dieselben angesichts des bevorstehenden Ausstandes zur Verteilung unter die Grubenarbeiter gelangen lassen. — Gräßlich!

London, 4. November. Es laufen Gerüchte um, wonach die Auflösung des Parlaments als bevorstehend betrachtet wird. In ministeriellen Kreisen erklärt man dagegen die Nachricht für unbegründet, da nichts solche Maßregel rechtfertigen würde.

Rom, 4. November. Die Reise des Königs-paares nach Rußland ist trotz aller Dementis beschlossene Tatsache. Die Zusammenkunft mit dem Zaren findet in Warschau statt, wo das Königspaar vier Tage Aufenthalt nehmen wird. Von dort wird das Königspaar die Reise nach Petersburg und Moskau fortsetzen.

Paris, 4. November. Der „Matin“ berichtet aus Petersburg: Hier wird berichtet, die Gijensbachulnie Moskau-Wladivostok werde heute fertig sein.

Paris, 4. November. Wie aus Djibuti mitgeteilt wird, ist der Regus Menetik entschlossen, nächstes Jahr eine längere Europareise zu unternehmen und sämtliche Hauptstädte zu besuchen.

Athen, 4. November. Die Kammer wird für den 12. d. Mts. einberufen; man glaubt, daß der König nach seiner Rückkehr wichtige Anweisungen über die kretische Unruhezustände geben wird.

Frankfurt a. M., 4. November. Die „Frankfurter Zeitung“ meldet aus New-York: Die Regierung von Nicaragua erklärte, daß die freundschaftlichen Beziehungen zu den Vereinigten Staaten durch die Kündigung des Vertrages von 1867 nicht gestört würden, da sie den Wunsch hege, neue Verträge abzuschließen. Man glaubt, daß durch diese Kündigung die Regierung von Nicaragua einen Druck ausüben will, um endlich eine Regelung der Kanalfrage zu bewirken.

Berlin, 4. November. Aus Santer wird gemeldet: Der Hotelbesitzer Stiewollner aus Derslitz, der vor einiger Zeit wegen Verdachts, sich an Kindern vergangen zu haben, verhaftet wurde, hat sich im hiesigen Justizgefängnis erhängt.

Berlin, 4. November. Nach einem Telegramm aus Elbing verhandelte das Schwurgericht am Freitag und Sonnabend gegen eine seit 25 Jahren thätige Hebamme und ein Dienstmädchen wegen Verbrechens gegen das keimende Leben, gegen erstere auch wegen Verletzung zum Meide. Nachdem die Beweisaufnahme des ersten Tages für die Hebamme sehr ungünstig ausgefallen war, wurde sie vom Schlag getroffen und starb einige Stunden darauf. Das Dienstmädchen wurde als Verführte nur zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt.

Berlin, 4. November. Wie der „Deutschen Warte“ aus Olmitz berichtet wird, findet am 8. November ein großer Landrechtsdenkmal-Prozess vor dem Oestericher Schwurgericht statt. Es handelt sich um Vorgänge, die sich vor einiger Zeit in den Judischen Wäldern abgespielt haben, als den Arbeitern verboten wurde, während der Frühstückspause die Fabrik zu verlassen. Die Verhandlung wird mehrere Tage dauern.

Am 28. Oktober für vierzehn Tage in mehreren Schankwirtschaften durchgedrückt habe und sich heute, nach Hause zu kommen.

Paris, 4. November. (Eigener Drahtbericht der „Volkstimme“.) In der Vorstadt Juvy fand gestern abend eine sozialistische Kundgebung statt. Die Sozialisten, an der Spitze sozialistische Abgeordnete, unternahmen einen Umzug und wollten die roten Fahnen entfalten. Die Polizei griff ein und zerstreute die Menge. Die Abgeordneten beriefen sofort eine Versammlung ein, wo nach heftigen Reden gegen das Vorgehen der Polizeibehörde eine Protestresolution angenommen wurde.

Paris, 4. November. (Eigener Drahtbericht der „Volkstimme“.) Die hier aus der Türkei eingelaufenen Meldungen lassen darauf schließen, daß der Sultan gewillt ist, Frankreich in allen Punkten nachzugeben. Der Sultan befürchtet im Falle eines Krieges den Ausbruch einer Revolution unter den Offizieren und Mannschaften wegen des seit Monaten rückständigen Soldes.

Paris, 4. November. (Eigener Drahtbericht der „Volkstimme“.) Die Wähler melden die Aufrüstung des Artillerie-Dienstmanns Raton zum Hauptmann. Diefelbe erfolgte als Anerkennung für das von Raton erfundene neue Geschütz, mit welchem in den letzten Tagen in Tours in Gegenwart des Kriegsministers Schlieffen verhandelt wurden, welche auf das gänzlichste verließen.

Ort	1. Nov.	2. Nov.
Bardeleb	- 0.10	0.02
Brandeb	+ 0.04	0.00
Brandeb	- 0.38	0.11
Leimert	- 0.30	0.01
Wüst	+ 0.07	0.11
Dresden	- 1.36	0.03
Toggen	+ 0.61	0.02
Wittenberg	+ 1.45	—
Hortau	+ 0.79	0.04
Barth	+ 1.06	0.04
Schwab	+ 0.35	—
Magdeburg	+ 1.10	0.10
Magdeburg	+ 1.66	0.04
Wittenberg	+ 1.25	—
Donitz, Babel	+ 0.75	0.05
Lauenburg	- 0.83	0.05

Briefkasten.

S. S. Moskau. Der Lehrer darf sich der Anmeldung des Lehrlings zur Krankenkasse nur entziehen, wenn er denselben beim Krankheitsantritt angemeinert hat.

Gewerbeamtliche Briefe. Versammlung Donnerstag, den 7. Novbr., abends 8 Uhr, Kl. Klosterstraße 15-16.

ob und wie weit er an der Abfassung des vom Wahlkomitee der demokratischen und sozialdemokratischen Partei am Tage vor der Wahlmännerwahl herausgegebenen Flugblatts beteiligt ist. Der „Frankfurter Zeitung“ schreibt man bereits vorbeugend dazu aus Karlsruhe: „Nach meiner Kenntnis stammt das Flugblatt aus sozialdemokratischer Feder und ist die Mitwirkung der demokratischen Partei gar nicht nachgeforscht worden.“ Der tapfere „Demokrat“ Heimburger scheint es demnach mit der Angst zu kriegen und die radikale Umwandlung bei der Karlsruher Wahl vor dem Stimmzettel seiner Vorgesetzten schon wieder zu bereuen. Das wäre echt „demokratisch“.

Kulturaufgaben leiden nicht! Selbst die gewiß nicht aufklärungsfeindliche Centralpresse sieht sich genötigt, unter obiger Signatur gegen das preussische Schulelend Front zu machen. Die „Kölnische Volkszeitung“ schreibt: In der Provinz Posen, die überaus reich an Kindern ist, giebt es die meisten „Schulpaläste“, die den Kindern und Lehrern über die Köpfe zu stürzen drohen. Es giebt aber auch Schulen, in denen bis zu 200 Kinder von einem Lehrer unterrichtet werden. In dem bei Posen belegenen Städtchen *Dwinak* unterrichtet in der katholischen Schule ein einziger Lehrer mehr als 170 Schüler. Jetzt hat man begonnen, eine neue zweiklassige Schule aufzuführen. In *Niechanowo* bei Schwarzenau besuchen mehr als 300 Kinder die Schule, an der nur zwei Lehrer unterrichten. Im Süden der Provinz sind die Verhältnisse vielfach noch ärger.

Das endgültige Ergebnis der Volkszählung in Preußen vom 1. Dezember 1900 wird im „Reichs-Anz.“ veröffentlicht. Danach ist die Bevölkerung Preußens seit 1895 von 31 855 123 auf 34 472 509 Köpfe angewachsen. Die männliche Bevölkerung stieg von 15 645 439 auf 16 971 425, die weibliche von 16 209 684 auf 17 501 084 Köpfe. Nach dem Religionsbekenntnis giebt es (im Vergleich zu 1895) 21 817 577 (20 351 448) Evangelische, 12 113 670 (10 999 505) Katholiken, 139 127 (119 245) jehudische Christen, 392 322 (379 716) Israeliten und 8913 (5209) Befürworter anderer Religionen und Personen unbekannter Religionen.

Die Zunahme der Evangelischen in Preußen beträgt also in dem Jahrzehnt 1895 bis 1900 7,1 Prozent, der Katholiken 10,1 Prozent, der Juden 3,3 Prozent. Für den ganzen preussischen Staat betrug die Zunahme der Bevölkerung 8,2 Prozent.

Mit Ausnahme von Ostpreußen, wo die Bevölkerung seit 1895 von 2 006 689 auf 1 996 626 Köpfe zurückgegangen ist, weisen sämtliche Provinzen eine Zunahme der Bevölkerung auf, und zwar betrug die Bevölkerung in Westpreußen 1 563 658 (1 494 860), Stadtkreis Berlin 1 888 848 (1 677 304), Brandenburg 3 108 554 (2 821 695), Pommern 1 977 275 (1 828 658),

Sachsen 4 693 549, Schleswig-Holstein 1 307 800 (1 200 200), Hannover 2 590 939 (2 422 020), Westfalen 3 187 777 (2 701 420), Hessen-Nassau 1 897 981 (1 756 802), Rheinland 5 759 798 (5 106 002), Hohenzollern 66 780 (65 752).

Hamburg, 31. Oktober. Wie vor einiger Zeit berichtet wurde, fand vor dem hiesigen Seemanns eine Verhandlung über den Tod eines auf dem Bremer Dampfer „Wartburg“ verstorbenen jungen Stewards statt, wobei sich ergab, daß die Behandlung des vor Hitze erkrankten Mannes durch die Offiziere eine außerordentlich rohe gewesen und sein Tod dadurch vermutlich beschleunigt worden ist. Von dem Benehmen des durch die Zeugenaussagen besonders belasteten Dritten Maschinenführers Bätjer beschloß das Seemannsamt, der Staatsanwaltschaft aus den Akten Mitteilung zu machen, und diese erhob Anklage wegen des Lebens gefährdenden Mißhandlung, die den Tod des Stewards Burnmeister zwar nicht herbeigeführt, aber beschleunigt habe. Gegen den Kapitän Zittlosen, der sich gleichfalls sehr roh benommen und für den erkrankten Menschen nicht die geringste Sorgfalt gezeigt hatte, wird keine Anklage erhoben. Die Verhandlung gegen Bätjer fand gestern statt. Die Aussagen der Zeugen bestätigten den schon früher geschilderten Hergang bei der Mißhandlung des Burnmeister, der, nachdem er auf Deck mit der Bürste abgekehrubt worden war, von Bätjer Faustschläge ins Gesicht erhalten habe. Der Sachverständige Hataner Dr. Nocht gab auch diesmal seiner Ueberzeugung Ausdruck, daß diese Mißhandlung um so verhängnisvoller wirken mußte, als ohnehin durch Hitzerkrankung viel Blut ins Gehirn tritt. Der Staatsanwalt beantragte gegen Bätjer acht Monate, das Gericht erkaufte auf sechs Monate Gefängnis.

München, 2. November. Der Polizeibericht meldet von einem angeblichen anarchistischen Attentat: Gestern abend vor Beginn des Konzerts feuerte am Fuße der großen Treppe zum „Odeon“-Saal ein Unbekannter vier Schüsse auf das Publikum ab: ein Willeter wurde lebensgefährlich, ein zweiter leicht verletzt. Der Thäter erlitt durch die Wundheilung schwere Verletzungen. Der Thäter ein Bildhauergehilfe Hofmann aus Neustadt (Baden) ist. Bei ihm vorgefundene Papiere bekundeten anarchistische Wahnsinns. — Wir möchten die „Faktoren“ gern einsehen, um die Sorte „anarchistischer Wahnsinns“, mit denen der gefürchtete oder rühmliche Bildhauergehilfe seine schändliche That zu verkräften mag, kennen zu lernen.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Die wirtschaftlichen Gegensätze beider Staaten.

In Regierungskreisen wird versichert, die ungarische Regierung sei nicht gewillt, die administrativen Hindernisse des Verkehrs der ungarischen Montan- und Hütten-Industrie, der Arbeiter Österreichischer Kohlen nach Ungarn Hindernisse zu beseitigen, zu erlösen. Abgesehen davon, daß hierdurch die wirtschaftlichen Gegensätze zwischen Oesterreich und Ungarn

schärfen würden, sei und bleibe der Export von Kohlen nach Ungarn eine Notwendigkeit, da die ungarische Kohle allein nicht genüge. —

Frankreich.

Der Konflikt mit der Türkei.

Der sozialistische Abgeordnete Mlemane, welcher die Regierung heute über den türkisch-französischen Konflikt interpellieren wollte, wird aller Wahrscheinlichkeit nach vom Minister erlucht werden, seine Interpellation zu vertagen, bis Caillard an seinem Bestimmungsort eingetroffen ist. Descaffee werde alsdann bereit sein, im Parlament eine Erklärung abzugeben. Constans hatte gestern mit Descaffee eine längere Unterredung über diese Angelegenheit.

Man erwartet in Paris, daß das Geschwader Caillauds heute an seinem Bestimmungsort eintrifft. Man weiß immer noch nicht, welcher Seite angelauten wird. In Regierungskreisen ist man der Ansicht, daß die Anwesenheit von englischen, deutschen und italienischen Kriegsschiffen in den türkischen Gewässern der Kundgebung Frankreichs noch einen ernsteren Charakter verleihen und die Pforte veranlassen werde, Frankreich volle Genugthuung zu geben. Die von Frankreich geplante Kundgebung ist sämtlichen Großmächten angezeigt worden.

Das „Berliner Tageblatt“ meldet aus Paris: Der ministerielle „Petit Parisien“ schreibt: Die Division Caillard der französischen Flotte wird heute an dem Punkte anlangen der ihr zum Ziel gegeben ist, und wo sie die weiteren Instruktionen der Regierung erwarten soll. Die Schiffe sind schon in den griechischen Gewässern. Contre-Admiral Caillard wird wahrscheinlich keine Division in die See von Midilla führen, welche die wichtigste von Mytilene ist; zuerst diese Insel besetzen, und wenn diese Demonstration nicht genügt, wird er Truppen auf dem Kontinent ausschiffen, und sich der Zollbureau von Smirna bemächtigen. Ein anderes Blatt erklärt, daß alle im Orient interessierten Mächte sich in dem französisch-türkischen Konflikt absolut neutral verhalten wollen. —

Großbritannien.

Die Niederlage Senkons

hat in London sehr niederdrückend gewirkt. Es verlautet, außer den zahlreichen Verlusten an Toten und Verwundeten hätten auch mehrere Hundert die Waffen gelassen. Die Soldaten seien nach Abgabe der Sachen von den Büren wieder freigelassen, die Offiziere dagegen zurückgehalten worden, um an ihnen Rache zu nehmen für die Einrichtung verschiedener Bürenführer. Es herrscht hier die größte Aufregung. Seit heute früh staut sich die Menge vor dem Kriegsamt und verlangt nähere Einzelheiten, ein Bild, wie es aus den ersten Tagen des Krieges noch in aller Erinnerung ist.

Der Sieger in diesem jüngsten Kampfe in Südafrika war kein Geringerer als Louis Botha selbst, dessen Name in London nicht hätte verstanden zu haben glaubte,

angenschaft entnommen sein. König Eduard sucht sich durch Gebete zu trösten. In einem Trinkspruch sagte er u. a.: „Leider dauert der Krieg immer noch fort; aber wir beten inbrünstig um Wiederherstellung des Friedens und der Wohlfahrt.“ —

China.

Ein Attentat auf die Kaiserin?

Wie aus Missionskreisen gemeldet wird, soll auf die Kaiserin-Witwe, als sie sich auf dem Wege nach Honanku vor dieser Stadt über den Fluß setzen lassen wollte, ein Mordanschlag ausgeführt worden sein. Der Angreifer, dessen Waffe ein Speer gewesen sei, habe einen Begleiter getötet. Die Kaiserin jedoch sei unverletzt geblieben. Der Verbrecher wurde niedergeschlagen. — Vielleicht ist die Kaiserin reformfeindlicher, wie sie geschildert wird. Jedenfalls sieht das „Attentat“ wie eine echte Importware aus Europa aus. —

Kleine politische Nachrichten. Im Einverständnis mit Hyndman und Vertretern der Sozialdemokratischen Federation und Independent Labour Party beschloß das Internationale sozialdemokratische Bureau, ein Manifest gegen die Konzentrationslager in Transvaal zu erlassen. Das Bureau erwägt auch Mittel, um den Schloß englischer Schiffe wirksam zu unterstützen. — Wie der „Volksztg.“ aus Hannover geschrieben wird, hat die dortige Centralbehörde die Einführung von Carl Bleibtreus neuester Komödie „Die Edelsten der Nation“ der Direktion des Residenztheaters verboten. — Rechtsanwalt Horn, der aus dem Gumbinner Mordprozesse her bekannte Verteidiger, beschäftigt sich in Berlin überzufrieden und sich hier mit einem mehrfach in Senationsprozessen genannten Berliner Rechtsanwalt am Landgericht I zu assoziieren. —

Aus der Parteibewegung.

Der österreichische Parteitag

wurde am Sonnabend eröffnet. Anwesend waren 160 Delegierte, als Gäste aus Deutschland Webel, Ehrhardt und Eisner, Rautsky ist Delegierter und Referent über die Handelspolitik. Nach der Begrüßung durch den Vorsitzenden Genossen Popp und einer längeren Kniptrache Webel's wird der Vorstandsbericht und der Bericht über die parlamentarische Thätigkeit verhandelt. Einwendungen gegen die Fraktion, sie thue zu wenig für das allgemeine Wahlrecht, werden von Adler, Dazinsky und Bernerstorffer zurückgewiesen. Schließlich wird ein einstimmiges Vertrauensvotum für die Fraktion angenommen. In der gestrigen Sitzung des Parteitages wurde die Diskussion über die Redaktion des Parteiprogramms aufgenommen. Bemerkenswert war die Bemerkung Dr. Adlers, daß es in Oesterreich keine Anarchisten gebe. Webel erklärte, an der Beratung derjenigen Angelegenheiten, welche nur Oesterreich betreffen, sich nicht beteiligen zu wollen. —

Zweiter Verbandstag deutscher Mietervereine.

h. p. Erfurt, 2. November.

Der zweite Verbandstag deutscher Mietervereine wurde heute vormittag im Stadtkloster „Regelsgarten“ in Anwesenheit von ca. 30 Delegierten aus allen Teilen Deutschlands eröffnet. Als Gast wohnte Gewerberat Kemmer den Verhandlungen bei.

Aus dem von Oberlehrer Craemer-Düsseldorf erstellten Jahresbericht ging hervor, daß der Mieterverband aus 27 Vereinen mit 12-13 000 Mitgliedern besteht. Der Verbandsertrag betrage mit 12-13 000 Mitgliedern drei Viertheile, jedoch eine Zunahme von 403,86 Mark ergab. Die Ausgabe betrug im Berichtsjahre 125,36 Mark. Es verblieben somit 275,30 Mark Kassenbestand.

Im übrigen hat die Thätigkeit des Vorstandes in der Hauptsache in organisatorischer Arbeit bestanden. Außerdem hat der Vorstand in Ausführung eines Auftrages des vorjährigen Verbandstages Verhandlungen mit dem Hausbesitzerverband behufs Schaffung eines gemeinsamen Mietkontraktes eingeleitet. Der Vorliegende des Hausbesitzerverbandes habe dieses Anerbieten durch den sattsam bekannten Baumeister Hartwig-Dresden in brücker Weise abgewiesen. In der Debatte wird gewünscht, der Vorstand möge der Agitation in Zukunft eine größere Aufmerksamkeit zuwenden. Schließlich wird demselben ein schließlich des Kassierers Verhange erteilt.

Als hauptsächlichster Verhandlungsgegenstand stand das Thema: Welche Forderungen stellen wir an die Gemeinden in Bezug auf die Wohnungsreform? auf der Tagesordnung. Als Referent war ursprünglich D. Maschke-Berlin erschienen, da derselbe durch die Berliner Stadtverordnetenwahlen am Erscheinung verhindert war, hatte Schriftsteller Dr. Engel-Charlottenburg die Stellvertretung übernommen. Der Wohnungsnot, die einmal im thätigsten Mangel an Wohnungen, dann aber auch in ungeübten und teuren Wohnungen in Erscheinung tritt, versuchte der Referent vornehmlich mit einem stark bodenreformatorisch gefärbten Programm zu begegnen. Die betreffenden Thesen erfuhren noch eine ergänzende Erläuterung seitens des Korreferenten Schumacher-Berlin und wurden nach einer längeren Debatte zum Programm des Mieterverbandes erhoben. Sie lauten:

A. Wohnungsreform im engeren Sinne.

1. Stadtbebauungspläne, die den Anforderungen des Verkehrs und der öffentlichen Gesundheitspflege entsprechen;
2. Bauordnungen, die eine weit gehende Ausnutzung des Bodens nach Grundfläche und Höhe (Mietstufenplan) verhindern und den Bau kleiner Wohnhäuser begünstigen; zonenmäßige Abstützung derselben;
3. Wohnungsinspektion;
4. Wohnungsnachweis durch die Stadt;
5. Schiedsgerichte bei Streitigkeiten in Mietverhältnissen;
6. Unterstützung wirklich gemeinnütziger Baugeellschaften.

B. Grundeigentum der Städte.

1. Planmäßige Vermehrung und Erhaltung des städtischen Grundbesitzes;
2. soweit das städtische Grundeigentum nicht von der Stadt selbst bebaut wird, Ausgabe desselben an Bauvereine und private Unternehmer unter Fernhaltung der Spekulation (Wahrung des Wiederkaufrechts, Erbbaurecht).

C. Verkehrswesen.

1. Ueberführung der vorhandenen Verkehrsmittel in städtisches Eigentum; Neuanlagen durch die Stadt;
2. Billige Verbindung mit den Außenbezirken, unter gleichzeitiger oder vorhergehendem Erwerb umfangreichen Grundbesitzes in diesen Gebieten.

D. Steuerfragen.

1. Städtische Immobilien-Umsatzsteuer;
2. Progressive Besteuerung des bebauten und unbebauten Bodens nach dem gemeinen Wert.

Eine Reihe weiterer an den Staat zu stellenden Forderungen wurden einer Kommission zur Formulierung und zur Vorbereitung für den nächsten Verbandstag überwiesen.

Nach Annahme der Thesen kommt das vom Korreferenten beauftragte Verhalten der Mietervereine bei Stadtverordnetenwahlen zur Besprechung. Dr. Köppler-Frankfurt bestritten einen vom Redakteur Schulz-Magdeburg eingereichten Antrag, der den Mietervereinen empfiehlt, bei Stadtverordnetenwahlen nur diejenigen Kandidaten zu unterstützen, die das Kommunalprogramm der Mietervereine anerkennen, eigene Kandidaten jedoch nur dann aufzustellen, wenn dadurch nicht die von den Mietervereinen zu beachtende Neutralität gegenüber den politischen Parteien gefährdet wird. Walthers-Coburg tritt ebenfalls warm für den Antrag Schulz' an dessen Prinzipien sich in Frankfurt so gut bewährt hätten. Dasse man

hätten. Redakteur Schulz-Magdeburg hält die Annahme seines Antrages auf Grund der von ihm in Erfurt gemachten Erfahrungen für notwendig, wenn man nicht den zahlreichen sozialdemokratisch gesinnten Mitgliedern von Mietervereinen die Mitarbeit unmöglich machen wollte. Für den Antrag tritt noch außerdem Redakteur Schumacher-Berlin ein; dagegen sprechen die Herren Koch-Dresden, Jzgar-Breslau, Friede-Rigdorf und Dr. Scheven-Dresden. Der Antrag wird schließlich gegen eine starke Minorität abgelehnt; angenommen wird ein Antrag Müller-Coburg, der es den städtischen Mieterorganisationen überläßt, in welcher Weise sie sich an den Stadtverordnetenwahlen beteiligen wollen.

Der nächste Punkt der Tagesordnung betrifft das Verbandsorgan. Es wird beschlossen, das bisherige Organ, „Der Wohnungsmieter“, als Zentralorgan anzuerkennen und für seine Ausbreitung nach Möglichkeit zu sorgen.

In der am Sonntag vormittag stattfindenden Schlußsitzung wird zunächst der Vorstand damit beauftragt, entsprechende Schritte gegenüber dem Antwortschreiben des Herrn Hartwig zu erwirken. Nachdem der Verbandsbeitrag auf mindestens 4 Pfennig festgesetzt worden ist, erfolgen die Wahlen. Zum Vorort wird Düsseldorf, zum ersten Vorsitzenden Herr Oberlehrer Craemer einstimmig wiedergewählt. Zum Kassierer wird Herr Generalkommissionsdiätar Wallenborn gewählt. Für die Kontrollkommission werden die bisherigen Mitglieder Dr. Scheven-Dresden, Redakteur Schulz-Magdeburg und Dr. Köppler-Frankfurt a. M. wieder vorgeschlagen. Herr Redakteur Schulz erklärt, daß er zu seinem Bedauern eine etwaige Wiederwahl nicht annehmen könne; die gestern in der Frage der Stadtverordnetenwahlbeteiligung vom Verbandstag eingenommene Stellung gestatte ihm in seiner Eigenschaft als Sozialdemokrat nicht, fernerhin eine Funktion im Mieterverband auszuüben. Der Vorsitzende, sowie die Herren Dr. Scheven und Schumacher bedauern diese Ablehnung und ersuchen um ihre Zurücknahme. Redakteur Schulz erklärt nochmals, daß er nur unter der Voraussetzung, der Mieterverband sei eine politisch neutrale Organisation als angeprochener Parteimann sich daran habe beteiligen können. Der Verbandstag habe gestern die Neutralität nicht anerkannt, es bestehe deshalb in Zukunft die Gefahr, daß wie in Erfurt die sozialdemokratischen Mitglieder der Mietervereine zurückgekehrt würden. Er müsse deshalb zu seinem eigenen Bedauern bei seinem Entschluß beharren.

Auch die Herren Landtagsabgeordneter Walter-Coburg und Präse-Plauen, die nunmehr vorgeschlagen werden, scheuen aus denselben Gründen wie Herr Schulz ab. Es wird darauf neben Dr. Köppler und Dr. Scheven Rechtsanwalt Keller-Würzburg in die Kontrollkommission gewählt. Als Ort des nächsten Verbandstages wird Frankfurt a. M. gewählt. Nach Erledigung einiger anderer Anträge erfolgt um 11 Uhr vormittags Schluß des zweiten Verbandstages. —

Provinz und Umgegend.

Niederndobeleben, 3. November. (Eine Volkerversammlung) tagte hier heute am Sonntag im Hornemannschen Lokale. Zu derselben erstattete Genosse Mittsch Bericht über die Verhandlungen des Lübecker Parteitages. Zum Schluß des zweistündigen Referates wurde ein Antrag angenommen, wonach sich die Anwesenden mit den Beschläffen des Parteitages einverstanden erklärten und sich verpflichteten, durch Beitritt zum sozialdemokratischen Kreisverein die politische Organisation des Kreises zu stärken. —

Silbesleben, 1. November. (Vererbt) wurde hier am Dienstag der bei der Eisenbahnkatastrophe in Wanzenleben so grauenhaft verunglückte Lokomotivführer Buchholz. Buchholz war 42 Jahre alt und Vater von drei

Kindern. Unter Vorantritt der hiesigen Musikkapelle wurde die Leiche in dem mit Kränzen besetzten Sarge zu Grabe gefahren. B. war ein ruhiger und gewissenhafter Beamter, der sich nicht nur bei seinen Kollegen und Vorgesetzten, sondern auch bei der hiesigen Einwohnerschaft des besten Ansehens erfreute. Dieses wurde hinlänglich bewiesen durch die allgemeine und rege Beteiligung bei der Beichenseier.

g. Halle, 2. November. (Mühsame Polizei-Geschichten) kamen in einer Verhandlung gegen den wegen Verleumdung angeklagten Polizeiergeant a. D. Wilhelm Schöning in heutiger Strafkammerung zur Sprache. Der Angeklagte wurde beschuldigt, den Bürgermeister von Hols, den Ober-Polizei-Inspektor, Kriminal-Inspektor, einen Kommissar und zwei Wachmeister beleidigt zu haben. Der Sohn des verstorbenen Strafkammerdirektors Regis hatte bei der Post 2000 Mark unterschlagen, wofür der Polizei-Berwaltung von einem Postunterbeamten Mitteilung gemacht worden war. Als die Polizei die Unterschlagung untersuchen wollte, hatte die Post das Geld bereits zurück erhalten und die Oberpostdirektion erklärte der Polizei, sie habe sich um die Sache nicht zu kümmern, das sei erledigt. Bald darauf dampfte der Sohn des Herrn Buchhausdirektors nach Amerika ab und es wurde dann in Polizeikreisen viel davon geredet, daß der Ober-Polizei-Inspektor die Sache unterdrückt habe. Als andere Polizeiangestellten seinem Duktollenge, erzählte er diese Sache und noch zu thun hatte, als diese Mitteilungen dem Herrn Ober-Inspektor zu überbringen. Die Verhandlung, die teils unter Ausschluß der Öffentlichkeit geführt wurde, fiel aber nicht etwa glänzend für die beleidigten Personen aus. Der Angeklagte, den der Polizei-Inspektor in Verdacht hatte, daß er mit dem sozialdemokratischen Volksblatt in Verbindung stehe, war unbegünstigt entlassen worden, während der Sergeant Philipp, der tatsächlich zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt und nachher begnadigt worden ist, darauf zum Wachmeister avancierte. Unwidersprochen blieb auch die Behauptung des Angeklagten, daß der Ober-Polizei-Inspektor eines Tages bei dem Appell zu den Sergeanten gesagt hatte: „Ich schleife Euch, daß Euch der — steht.“ Schöning wurde schlichtlich wegen Verleumdung in 5 Fällen zu 50 Mark Geldstrafe eventl. 5 Tagen Gefängnis verurteilt und in einem Falle freigesprochen. Seine Vereihrtheit wurde als strafmildernd berücksichtigt.

Kleine Nachrichten aus dem Lande. Am 15. November d. J. wird der an der Bahnstrecke Blumenberg-Gilsleben zwischen den Stationen Klein-Wanzleben und Seehausen bei Wanzleben neueröffnete Haltepunkt Kemkersleben für den Personen- und Gepäckverkehr eröffnet werden. Privatdepeschen-Verkehr findet daselbst nicht statt. — Bei Verhütung ist die Leiche einer jungen Frauenperson aus der Saale gezogen worden, die wahrscheinlich mit der seit Mitte dieses Monats in Naumburg verschwundenen 23jährigen Waischülerin Erna Feyd identisch ist. — Ein Bergarbeiter H. Kumpfe fand seine Ehefrau an der Thürschwelle aufgehängt. Er hatte sich kürzlich auf Grund Neugierden eine sehr schmerzliche Verletzung des Vermeis zugezogen und war seitdem arbeitsunfähig. — In das Nordhäuser Landgerichtsgefängnis eingeliefert wurde der 20jährige Arbeiter Paul Ditte gen. Org aus Krieken, der sich demnachst wegen Heberfalls und Raubes vor dem Schwurgericht in Nordhausen zu verantworten haben wird.

Kleine Chronik.

Einen furchtbaren Mord haben in der Ortschaft Knobbenort im Kreise Angerburg zwei Schulknaben verübt. Der neunjährige Arion und der achtjährige Lisch, beide Arbeitersöhne, fanden

und schlugen ihn mit Stöcken so lange, bis sie glaubten, daß er tot sei. Dann versuchten sie, ihm die Augen auszustechen, indem sie ihm Stiche unter und über den Augen beibrachten. Rorsch starb bald nach seiner Auffindung. —

Ein gräßlicher Unglücksfall ereignete sich in der Zuckersfabrik Neuschönsee ereignet. Die Arbeiter Chmielowski aus Schönsee und Scheibach aus Silberdorf rangen im Maschinenraume scherzweise miteinander, um ihre Kräfte zu messen. Dabei gerieten sie dem Treibriemen zu nahe; beide wurden erfaßt, ins Getriebe geschleudert und furchtbar zugerichtet. Chmielowski war sofort tot. Scheibach gab schwache Lebenszeichen von sich, starb aber nach einer Stunde im Krankenhause. —

Ein neuer Pestfall in Glasgow, nimmehr der fünfte, ist am Freitag nachmittag zur amtlichen Kenntnis gebracht worden. Eine große Zahl von Personen, die mit den Erkrankten in Verbindung gekommen sind, ist isoliert worden. — Eine später aus Glasgow eingegangene Depesche meldet noch des weiteren: Ein Schankmädchen auf der Bahnstation Nirdrie, das bis vor kurzem eine ähnliche Stellung in einem Glasgower Gasthause bekleidete, ist unter pestartigen Erscheinungen erkrankt. Die Schankstube auf der Station ist geschlossen worden. —

Ein heftiger Sturm riß am 28. Oktober im Baikalsee von einem Dampfer drei Barken. Zwei derselben wurden an einen Felsen geschleudert, wodurch 170 Arbeiter und Fischer ertranken. —

Kleine Tageschronik. Ein Motorwagen der elektrischen Bahn Elberfeld-Kemfcheid ist bei Verstoß von einem hohen Abgang in einen Bach gestürzt und völlig zertrümmert worden. Das Personal und sechs Passagiere wurden lebensgefährlich verletzt. — Der Automobilfahrer Fournier, der das Rennen Paris-Berlin gewann, ist in Amerika verunglückt. Aus New-York wird darüber berichtet: Auf Long Island rannte Fourniers Automobil gegen eine Lokomotive und wurde zertrümmert. Einer der sechs Passagiere des Motorwagens wurde tödlich verwundet, während Fournier und die übrigen vier Automobilisten schwerere oder leichtere Verletzungen erlitten. — Die Walsieferung Perindens wurde nach einer Meldung aus Chicago am Donnerstag verfügt, indessen ist über die von seinen Anwälten gegen seine Inhaftierung eingereichte Habeas Corpus-Petition noch nicht entschieden worden. — Sieben Straflinge verurtheilt am Freitag nachmittag einer Ausbruch aus dem Dartmoor-Gefängnis in Plymouth. Es wurde auf sie geschossen. Sechs wurden leicht verletzt und wieder eingebracht. Einer befindet sich noch in Freiheit.

Gerichts-Zeitung.

Landgericht Magdeburg.
Sitzung vom 2. November 1901
Freigesprochen. Der Bergmann Gottfried Zeige zu Agendorf, geboren 1880, geriet am 1. August d. J. mit dem Bergmann Meinz in Wortwechsel und verletzete ihn, als

er handgreiflich wurde, einen Messerstich in den Arm. Der Gerichtshof nahm auf Grund der Verhandlung an, daß Zeige in Nothwehr gehandelt habe und sprach ihn von der Anklage der gefährlichen Körperverletzung frei. —

Diebstahl. Der vorbestrafte Heizer Albert Legerloh zu Sudenburg, geboren 1860, stahl im Juni d. J. in der Fabrik, wo er arbeitete, einen Haarbüschel, den er mit nach Hause nahm. Da wiederholter Mißfall vorliegt, erkannte der Gerichtshof auf 3 Monate Gefängnis. —

Urkundenfälschung. Die vorbestrafte Ehefrau des Steingutbrechers Gafeloff, Marie, geb. Niede, zu Neuhaldenleben, fälschte am 21. April d. J. einen Zettel mit dem Namen der Frau Körte und ließ darauf durch die Tochter aus dem Kolonialwarengeschäft des Kaufmanns Zweig 1 Pfund Butter und 1/4 Pfund Kaffee auf Kredit holen. Ende Juni fälschte sie in gleicher Weise einen Zettel und veränderte sich darauf von dem Händler Heinrich ein Brot zu erwünschten. Die gefälschte Tochter wurde aber abgewiesen, weil zufällig Frau Körte im Laden zugegen war und den Auftrag bestritt. Die Angeklagte wurde wegen schwerer Urkundenfälschung in zwei Fällen im Verein mit Betrug und Betrugsversuch zu 2 Monaten Gefängnis verurteilt. —

Kuppellei. Der schon öfter bestrafte Arbeiter Wilhelm Köning, genannt Berger, zu Sudenburg, geboren 1878, wurde wegen Kuppellei — Verrichtung von Zuhälterdiensten — zu einem Jahr Gefängnis und 3 Jahren Ehrverlust verurteilt. Nach Verbüßung der Strafe wird Köning der Landespolizeibehörde zwecks Unterbringung in ein Arbeitshaus überwiesen. —

Litterarisches.

Von der „Neuen Zeit“ (Stuttgart, Dieß Verlag) ist soeben das 5. Heft des 20. Jahrgangs erschienen. Aus dem Inhalt heben wir hervor: Bruno Schönlank. — Epochen des Volkstums. — Beiträge zur Geschichte der Volksschule. Von Heinrich Schulz-Magdeburg. 1. Die Entstehung der Volksschule im Mittelalter. — Moderne Kunstströmungen und Sozialismus. Von J. Karstl. — Haushaltungsrechnungen der Arbeiter. Von Adolf Kraun. — Politische Strömungen im deutschen Genossenschaftswesen. Die Volksträgung seit Abschluß der Handelsverträge. Kapitalistenmoral. — Feuilleton: Des Königs Einzug. Eine wahre Begebenheit, beobachtet von Ferdinand Frey. —

Der „Wahre Jacob“ hat soeben die 23. Nummer seines 18. Jahrgangs erscheinen lassen. Die politische Satire ist wie in allen Nummern dieses gediegenen Blattes so auch in der vorliegenden im Text- und Illustrationsstil reichhaltig vertreten, so daß wir unseren Lesern die Anschaffung derselben nur empfehlen können. Der Preis der Nummer ist 10 Pfennig. Zu beziehen durch die Buchhandlung „Volksstimme“.

Von der „Gleichheit“, Zeitschrift für die Interessen der Arbeiterinnen (Stuttgart, Dieß Verlag) ist uns soeben die Nr. 23 des 11. Jahrgangs zugegangen. Die „Gleichheit“ erscheint alle 14 Tage einmal. Preis der Nummer 10 Pf. durch die Post bezogen (einge- tragen in der Reichspost-Zeitungsliste für 1901 unter Nr. 2978) beträgt der Abonnementspreis vierteljährlich ohne Bestellgeld 55 Pf.; unter Kreuzband 85 Pf. Zu beziehen durch die Buchhandlung „Volksstimme“.

Freie Gemeinde Sudenburg. Heute, Montag, abend hält Herr Dr. Kramer einen Vortrag über: „Der Trost der Religion“. Nach dem Vortrag findet eine Gemeindeversammlung wegen Aufbringung der Mittel zum Unterricht statt. Der Wichtigkeit halber ist es notwendig, daß jedes Mitglied pünktlich erscheint. Fehle daher niemand. —

Montag, 4. November:
Verein der Töchter und Berufsgenossen. Abends 8 Uhr Versammlung bei Böhm, Kl. Klosterstraße 15-16.

Dienstag, 5. November:
Alte Neustädter Altentklub „Eiche“. Jeden Dienstag und Sonntag abends 8 Uhr Übungsstunde bei W. Darius, Molkenstraße 26.
„Turnverein Einigkeit“, Budau. Jeden Dienstag und Donnerstag abends 8 Uhr Turnstunde im „Thalia“, Doroschenstr. 14.
Gesangverein Freiheit. Jeden Dienstag abends 8 Uhr Übungsstunde im „Luisenpark“, Spielgartenstr. 1. Dasselbst Aufnahme neuer Mitglieder.

Arbeiter-Gesangverein Alte Neustadt. Jeden Dienstag abends 8 1/2 Uhr Übungsstunde bei Winter, Hagelstr. 50.
1. Sudenburger Mundharmonika-Verein „Echo“. Jeden Dienstag und Freitag Übungsstunde bei Engelsteiner, Helmstedterstraße.
Arbeiter-Turnverein „Angola“. Jeden Dienstag und Freitag Turnstunde in der „Krone“, Molkenstraße.
Fermersleben. Arbeiter-Turnverein „Vorwärts“ Fermersleben. Jeden Dienstag und Freitag abends 8 Uhr Turnstunde bei Herrn Erleben („Buckauer Bierhalle“).

Groß-Oftersleben. Arbeiter-Turnverein „Jahn“. Jeden Dienstag und Freitag Übungsstunde bei Strunck.
Klein-Oftersleben. Männer-Turnverein. Jeden Dienstag und Freitag abends 8 Uhr Turnstunde bei H. Müller in Kl.-Oftersleben.
Diesdorf. Männer-Turnverein. Jeden Dienstag und Freitag Übungsstunde im „Weißen Roß“ (Anh. Hildebrandt).
Obernstedt. Turnverein Freiheit Oberstedt. Jeden Dienstag und Freitag Übungsstunde bei M. Schirke.

Warleben. Gesangverein Freundeskreis. Jeden Dienstag Übungsstunde bei C. Schrader (Gasthof zur goldenen Angel).
Gohndobelebener Männer-Turnverein. Jeden Dienstag und Sonntag abends 8 Uhr Übungsstunde bei Sigurd.
Gommern. Turnverein „Jahn“. Jeden Dienstag und Freitag abends 8 Uhr Übungsstunde bei Bollmann.
Burg. Freie Turnerschaft. Jeden Dienstag und Freitag abends 8 Uhr Turnstunde in der „Guten Quelle“, Koloniestraße 19.

Letzte Nachrichten.

(„Herald“, Depeschen-Bureau)
Wien, 4. November. Wie in parlamentarischen Kreisen verlautet, wird die Regierung zur Linderung der Arbeitsnot den Bau der Kunstgalerie in Prag beschleunigen. — Die Gerüchte, daß der Kaiser wegen der angeblichen Krisis früher in Berlin eintreffen werde als beabsichtigt war, sind unbegründet. Der Kaiser wird, wie ursprünglich bestimmt war, am Donnerstag nach Wien zurückkehren, um mit dem König von Griechenland eine Begegnung zu haben. —

Amsterdam, 4. November. Hier weilende Buren haben in den Hügeln von Nijverdal (Overijssel) Gold in neuen entdeckt, welche sich zur sofortigen Ausbeutung eignen. —

Brüssel, 4. November. Der Korrespondent des „XX. Siècle“ berichtet aus Mons, daß dortige Sozialisten

führer eine Sendung Grasgewehre erhalten haben und dieselben angesichts des bevorstehenden Ausstandes zur Verteilung unter die Grubenarbeiter gelangen lassen. — Gräßlich! —

London, 4. November. Es laufen Gerüchte um, wonach die Auflösung des Parlaments als bevorstehend betrachtet wird. In ministeriellen Kreisen erklärt man dagegen die Nachricht für unbegründet, da nichts solche Maßregel rechtfertigen würde. —

Rom, 4. November. Die Reise des Königspaars nach Rußland ist trotz aller Dementis beschlossene Thatsache. Die Zusammenkunft mit dem Zaren findet in Warschau statt, wo das Königspaar vier Tage Aufenthalt nehmen wird. Von dort wird das Königspaar die Reise nach Petersburg und Moskau fortsetzen. —

Paris, 4. November. Der „Matin“ berichtet aus Petersburg: Hier wird berichtet, die Eisenbahnlinie Moskau-Wladivostok werde heute fertig sein. —

Paris, 4. November. Wie aus Sibuti mitgeteilt wird, ist der Regus Menelik entschlossen, nächstes Jahr eine längere Europareise zu unternehmen und sämtliche Hauptstädte zu besuchen. —

Athen, 4. November. Die Kammer wird für den 12. d. Mts. einberufen; man glaubt, daß der König nach seiner Rückkehr wichtige Aufklärungen über die kretische Annerionsfrage geben wird. —

Frankfurt a. M., 4. November. Die „Frankfurter Zeitung“ meldet aus New-York: Die Regierung von Nicaragua erklärte, daß die freundschaftlichen Beziehungen zu den Vereinigten Staaten durch die Kündigung des Vertrages von 1867 nicht gestört würden, da sie den Wunsch hege, neue Verträge abzuschließen. Man glaubt, daß durch diese Kündigung die Regierung von Nicaragua einen Druck ausüben will, um endlich eine Regelung der Kanalfrage zu bewirken. —

Berlin, 4. November. Aus Samter wird gemeldet: Der Hotelbesitzer Hübner aus Dersitz, der vor einiger Zeit wegen Verdachts, sich an Kindern vergangen zu haben, verhaftet wurde, hat sich im hiesigen Justizgefängnis erhängt. —

Berlin, 4. November. Nach einem Telegramm aus Elbing verhandelte das Schwurgericht am Freitag und Sonnabend gegen eine seit 25 Jahren thüringische Hebamme und ein Dienstmädchen wegen Verbrechen gegen das keimende Leben, gegen welche wegen Verleitung zum Meide. Nachdem die Beweisaufnahme des ersten Tages für die Hebamme sehr ungünstig ausgefallen war, wurde sie vom Schick getroffen und starb einige Stunden darauf. Das Dienstmädchen wurde als Verführte nur zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt. —

Berlin, 4. November. Wie der „Deutschen Warte“ aus Gleiwitz berichtet wird, findet am 8. November ein großer Landrechtsdenkmal-Prozess vor dem Gleiwitzer Schwurgericht statt. Es handelt sich um Vorgänge, die sich vor einiger Zeit in den huldichinischen Waldwerken abgepielt haben, als den Arbeitern verboten wurde, während der Frühstückspause die Fabrik zu verlassen. Die Verhandlung wird mehrere Tage dauern. —

jetzen zehn per vierzehn Tage in mehreren Schankwirtschaften durchgesetzt habe und sich schente, nach Hause zu kommen. —

Paris, 4. November. (Eigener Drahtbericht der „Volksstimme“.) In der Vorstadt Jovy fand gestern abend eine sozialistische Kundgebung statt. Die Sozialisten, an der Spitze sozialistische Abgeordnete, unternahmen einen Anzug und wollten die roten Fahnen entrollen. Die Polizei griff ein und zerstreute die Menge. Die Abgeordneten beriefen sofort eine Versammlung ein, wo nach heftigen Reden gegen das Vorgehen der Polizeibehörde eine Protestresolution angenommen wurde. —

Paris, 4. November. (Eigener Drahtbericht der „Volksstimme“.) Die hier aus der Türkei eingelaufenen Meldungen lassen darauf schließen, daß der Sultan gewillt ist, Frankreich in allen Punkten nachzugeben. Der Sultan befürchtet im Falle eines Krieges den Ausbruch einer Revolution unter den Offizieren und Mannschaften wegen des seit Monaten rückständigen Soldes. —

Paris, 4. November. (Eigener Drahtbericht der „Volksstimme“.) Die Wäuter melden die Mangertdüngung des Artillerie-Meutenants Rayon zum Hauptmann. Dasselbe erwiigte als Anerkennung für das von Rayon erkundene neue Geschütz, mit welchem in den letzten Tagen in Tours in Gegenwart des Kriegsministers Schlieffenische veranlaßt wurden, welche auf das glänzendste verliefen.

Wasserstände.			
	(Ft.)		
Bardufch	1. Nov. - 0.10	2. Nov. - 0.12	0.02
Brandeb.	„ + 0.04	„ - 0.00	0.04
Demitz	„ - 0.38	„ - 0.49	0.11
Reimnitz	„ - 0.30	„ - 0.34	0.04
Reichen	2. „ + 0.07	3. „ -	0.11
Tresden	„ - 1.36	„ - 1.42	0.06
Lequa	„ + 0.61	„ + 0.59	0.02
Wittenberg	„ + 1.45	„ -	-
Horlau	„ + 0.79	„ + 0.75	0.04
Barbu	„ + 1.06	„ + 1.02	0.04
Schwand	„ + 0.35	„ -	-
Magdeburg	3. „ + 1.10	4. „ + 1.00	0.10
Wittenberge	2. „ + 1.66	3. „ + 1.62	0.04
Wittenberge	„ + 1.23	„ -	-
Obauß, Bezel	„ + 0.75	„ + 0.70	0.05
Wittenberge	„ - 0.83	„ + 0.78	0.05

Briefkasten.

S. S. Malbenfer. Der Schreiber darf sich der Annahme des Lehrlings zur Krankenkasse nur entziehen, wenn er denselben beim Arbeitsamt angemeldet hat. —

Schwurgerichts-Verbot. Versammlung Donnerstag, den 7. Novbr., abends 8 Uhr, Kl. Klosterstraße 15-16.

Billig! Billig!

Belegenheitskauf!

Anzüge, Winter-Ueberzieher
und Pelerinen-Mäntel
für Herren und Knaben

so lange Vorrat reicht, auf

Abzahlung

bei kleiner Anzahlung und
wöchentlicher Abzahlung von 1 Mk. an.

S. Osswald

Alte Ulrichsstraße 14, I.

gegenüber der Ulrichskirche

Fernsprecher 3549

Wir empfehlen die folgenden im Vorwärts-Verlag erschienene Schrift:

Führer durch die Strafprozessordnung

Rechte des Angeklagten vor Polizei u. Strafgericht
von Dr. Hugo Heinemann, Rechtsanwält.

Porto 5 Pfg.

Preis 40 Pfg.

Die Schrift erörtert auf 80 Seiten in 5 Hauptabschnitten die Rechte des Angeklagten vor Polizei, Staatsanwalt und Gericht im Untersuchungs-, Beweis- und Gerichts-Verfahren und gibt ihm klare Anweisung, welche Schritte er von der Einleitung der Untersuchung (Untersuchungshaft, Festnahme, Beschlagnahme, Hausdurchsuchung) bis zur Erhebung der Anklage und bis zum Urteilspruch zu unternehmen hat, ebenso über die verschiedenen Berufungsmittel gegen das Urteil. Ein ausführliches Sachregister und zahlreiche Formulare für Eingaben und Beschwerden erhöhen den Wert dieser für jeden Arbeiter unentbehrlichen Schrift, welche nach den Bedürfnissen des praktischen Lebens gearbeitet ist.

Zahlreichen Bestellungen sieht entgegen die

Buchhandl. Volksstimme
Jakobsstrasse 49.

Bekleidung

für Herren und Damen

das Allerneueste der Mode
das Allerbeste der Fabrikate

mit ganz geringer Anzahlung auf

Kredit

coulant und billig

Magdeburgs grösstes
Waren-Kredit-Haus

Hermann Liebau

Inh. Otto Klingmüller

Breiteweg No. 127

Obste Schrottdorferstraße
vis-à-vis
der Katharinenkirche

Städtliche Arbeitsnachweisstelle

Unentgeltlich. Bei der Hauptwache Nr. 5.

Magdeburg. Vermittlung auch nach außerhalb.

Fernsprechanschl.: Rathaus Nr. 2150-2155.

Kostenlose Vermittlung von männlichen und weiblichen Arbeitskräften, sowie fernerem Personal nach hier und auswärts.

Wöchentliche Arbeitszeit: 8-12 Uhr vorm. und 3-6 Uhr nachm.

Weibliche 10-1 4-7

Es werden gesucht:

Tüchtige Köchinnen und Hausmädchen, Mädchen für alles, Kinderfrauen, Landwirtinnen, einj. Säugel. und Kinderkranken.

Stellung suchen:

Viele gelehrte und angelehrte Arbeiter, Köche, Hausdiener, Haus- und Bauarbeiter, ferner Mädchen für alles mit und ohne Kochkenntnis, Kinderfrauen, Kinderkranken, Aufwartungen und Beschäftigten.

Hüte werden zum Modernisieren angenommen und auf Wunsch eigene Zuthaten verwendet.

Bazar Magdeburg

Jakobs- u. Peterstr.-Ecke
Häutchen: Buchau, Thiemstr. 1
Wilhelmstadt, Annastr. 2.

Buchau. Buchau.

Hermann

Bruns

empfehlen

Kanonen-Oefen

Ofen-Röhren u.

Rosten * * *

Dauerbrand-Oefen

jeden Systems
zu den billigsten Preisen.

Restaurant

französisch, z. verpachten, zur Uebernahme 1200 Mk. erforderlich, mit 1/2 jährlicher Miete voraus.
Off. unter Restaurant 345 an die Exped. d. Bl.

Betten

Ober-, Unterbett u. 2 Kopfkissen
in Preisen zu 12, 15, 18 Mk.

bessere Betten

prima Julettis u. Federn, Ober-, Unterbett und 2 Kopfkissen, zu 24, 30, 36, 40, 45 Mk.

Bettfedern

allein, das Pfund zu 0,45,
0,60, 1, 1,50, 2, 2,70,
3,25, 3,75, 4 Mk.

Vertrauenswerte u. reelle
Bedienung.

Rich. Neumann

Buchau. 620

Von morgen ab

erscheinen täglich
fortlaufend billigte Preise
unserer

Konserben!

Konserben!

Fisch-

Konserben!

Konserben!

Diverse Saucen- u.

Suppen-

Fleischkonserben.

Wilh. Markworth & Co.

Fischlerbrücke 23.

Fernsprecher 1592.

Special-Verband-Haus

Verkaufsstelle Breiteweg 253.

Künstl. Zähne, Plombieren etc.

Sollst. schmerzlose Zahnoperationen.

Rud. Barfels

Schönebeckstr. 29/30

Buchau Obste Gärtnerstr. 1090

Hoffmeister

homöop. Praktikum.

Leberr. Erfolg! Schmerzlos, un-
schädlich, gründlich, dauernd und
schnell wirksam in kurzer Zeit selbst
bei für unheilbar gehalten inneren u.
äußeren Krankheiten und chron.
Leiden, auch alte Schäden. Verbunden
mit Hilfsmitteln nach dem neuesten
Halbeslahner System. Ohne jede Berufs-
bindung. Große Erfolge bei
Syphtis, Flechten, Blutstauung
etc. Diskrete Behandlung.

Magdeburg, Bismarckstr. 7. Sprech-
stunden von früh 8-5 Uhr nach-
mittags, abends von 7-9 Uhr, auch
Sonntags. Schriftliche Horn- u.
Krankheits-Untersuchung. Schriftliche
schnelle Zulassung. 953

Walhalla!!

Direktion: Wilh. Kruse.

Ab 3. bis 15. November 1901

Sensationeller amüsanter
November-Spielplan!!!
Nur Attraktionen!

Im Parterre-Saal
ab 1. November d. Jg.

Großes brillantes Konzert

der weltberühmten I. Orig. rumänisch.
National-Kapelle
Direktion: Ghita J. Sterieau.
Wochentags Entree frei. — Sountags Entree 10 Pfg.

Arbeitsnachweis der Gewerkschaften

Unentgeltliches Anstaltsbureau

Kl. Klosterstr. 15, parterre. Eingang durch den Saal rechts.

Nur Werktags geöffnet: Vorm. 9-1 Uhr, nachm. 3 1/2-7 1/2 Uhr.

Fernsprech-Anschluß 1400.

Kostenlose Arbeitsvermittlung für Arbeitnehmer und Arbeitgeber beiderlei Geschlechts sowie kostenlose Auskunft in Sachen der Unfall-, Invaliditäts- und Kranken-Versicherung, Privatfachen, Armenrecht, Mietsverhältnisse, Dienstboten-, Beihilfungs- und Lohn- und Arbeitsverhältnisse.

J. Mädchen

f. d. Schneidern erlernen bei Frau Schwierske, Schrottdorferstr. 14.

August Schumm

Sudenburg 370
Bramschweigerstr. 19.

Bin vom 1. November

zu sprechen täglich von

11-12 Uhr mittags

Fettehennenstrasse 5, II.

am Alten Markt.

Dr. Hollweg

Sie erhalten

kleiderchränke

einzelu mit

5 Mark Anzahlung

und wöchentlich

1 Mark Abzahlung.

Hermann Liebau

Inh.: Otto Klingmüller

Breiteweg 127 370

Obste Schrottdorferstr., gegenüber
der Katharinenkirche.

Schuhwaren!

Billig! Billig!

Herren- u. Damenstiefel, Stiefe-
letten, Turn-, Strand- u. Kinder-
schuhe, Pantoffeln, auch aus
Konkursmassen kann. Waren

Nur Neustadt, Schmidt-
str. 44.

Brennhofstr. a. Jahre 18 Mk., a. Kiepe
b. 30 Pfg. an, Schmolz zu Tagespr.

Karl Buchholz, Rogauerstr. 43/45.

Otto Staack, Dr. Mühlentstr. 11/12

Niederlage der Dampfmaschinenfabrik
Feinr. Hamppe, Helmstedt.

Sämtliche Seifen billigst.

Bei Abn. v. 5 Pfd. ermäßigte Preise.

Johanne Holschumacher

Bartholomäus 914

Zahnkünstlerin.

Sprechst. f. Unbem. 9-10 Uhr vorm.
Schrottdorferstraße 1.

Butter

natur. M. 6.50, 1/2 Butt
1/2 Honig M. 5.20, fette
Gänse, Enten fr. geschl. M. 4.50, je 10
Pfd. Brecher, Lusse 2/153 via Schief.

Gänsepöfelfleisch

bei 849

Weinberg, Himmelreichstraße 12.

Küchensettel der Magdeburger

Volksküchen
Hauptwache 5 und Neustadt,
Schmidtstraße 61.

Dienstag: Weiße Bohnen mit Kind-
fleisch.

Mittwoch: Kohlrüben mit Schweine-
fleisch.

Donnerstag: Linsen mit Rindfleisch.
Freitag: Kartoffelbrei mit Leber.

Küchensettel des Damenheims

Neuenweg 1/2.

Dienstag: Weinsuppe mit Sago,
Spinat, Karbonade und Salz-
kartoffeln oder Kartoffelsuppe mit
Wirsing, Reispudding mit
Fruchtsauce.

Stadt. Maschinen-Schlosser Friedr.
Heine in Budau mit Agnes W.
hier. Kaufm. Max Haase in W.
miesfeld mit Margarete Sch.
hier. Kaufmann Robert Herbst
Gardelegen mit Bertha Fischer
Machinemeister Otto Köhler n.
Anna Mulhülle hier. Rangier-
meister Joh. Marcks in hier n.
Sebwig Kurwien in Neuhalden-
leben.

Geburten: Berthold, S. d.
hombopoth. Prakt. Otto Schum-
mann. Elsa, T. des Hilsbrenners
Karl Grube. Elisabeth, T. d.
Technikers Friedrich Wetter. Han-
S. des Buchdruckers Paul Krüger.
Günther, S. des Hofsekret. Wilh.
Vittgerding. Kurt, S. des Handl.
Geheilsen Friedr. Köbel. Friedrich
S. des Kaufm. Beamten Friedr.
Bruns.

Todesfälle: Elisabeth, T.
des Kaufmanns Emil Hennig, 1 J.
1 M. 15 T. Julius Richter, Schiffs-
eigner aus Behdenid, 29 J.

Sudenburg, 2. November.
Aufgebote: Arb. Herrn. Gust.
Speidel mit Emma Marie Köpffe
hier. Arb. Herrn. Karl Gust. Kraus
in Lemsdorf mit Anna Emilie
Emilie Köpffe hier.

Eheschließungen: Arb.
Friedrich Horn mit Martha
hier. Arbeiter Friedrich Nims mit
Martha Schumann. Schlosser Walter
Goepfer mit Martha Strobach
Jungen. Karl Veichentung mit Martha
Jahns.

Geburten: Emuh, T. des
Uhrmach. Johann Prycia. Helena,
T. des Schneiders Peter Zimmermann.

Todesfälle: Verstorben. J. J. J.
Christian Fischbach, 62 J. 7 M.
20 T. Gertrud, T. des Arbeiters
Herrn. Müller, 1 J. 29 T.

Buchau, 2. November.
Eheschließungen: Kaufm.
Joh. Georg Friedr. Diez in Suden-
burg mit Marie Minna Demuth h.
Arb. Fritz Wunderling mit Minna
Emilie Theresie Lorenz h.

Geburten: Frieda, T. des Arb.
Gottlieb Böffel. Walter, S. des
Schlossers Ernst Köpffe. Arthur,
S. des Sattlers Richard Boite.

Todesfälle: Arb. Heinrich
Matthe, 48 J. 27 T. Barbier-
gehilfe Walter Gabelmann, 22 J.
5 M.

Neustadt, 2. November.
Eheschließungen: Hils-
brenner Carl Boke mit Ida Wie-
precht. Tischlermeister Gust. Schröder
mit Elise Reuner. Kaufmann Rich.
Kraus mit Emma Köpffe. Straßen-
bahn-Bureaubeamter Mich. Siebert
mit Ella Seiffert.

Geburten: Fritz, S. des
Müllersmeister Friedrich Stasch. Lies-
beth, T. des Ober-Postassistenten
Friedrich Meigs. Erich, S. des
Premiers Otto Meigs. Elise, T. des
Kaufmanns Karl Feuerhuf. Hans,
S. des Bauers Karl Wehling.
Walter, S. des Malers Hermann
Köpp.

Todesfälle: Gehilfe des Igl.
Schuhmachers Herr. Köpffe, Anna,
geb. Zumbach, 36 J. 27 T.

Magdeburg, 1. November.
Aufgebote: Herrenkleidern.
Friedr. Ede mit Emma Barth hier.
Brenner Franz May Fahner hier
mit Luise Henriette Schiele in Döschers-
leben. Kaufmann Carl Heinrich
Coppel hier mit Frieda Meta Dittlie
Küster in Böhne. Butterhändler
Emil Otto Steiniger mit Pauline
Ida Baumann in Leipzig. Sergl.
im Inf.-Regt. Nr. 98 Joh. Christoph
Wihl. Jem in Mey mit Dorothea
Auguste Anna Schiele in Barchen.
Arbeiter Carl Friedr. Märten mit
Josefa Wladisch in Königsau.
Fabrikarb. Wihl. Knopf mit Minna
Braune hier. Lehrer Friedr. Wihl.
Gust. Eduard Stille in Sudenburg
mit Ella Wilhelmine Bertha Lemme
in Callebene. Arb. Otto Schlöwki
in Lemsdorf mit Emma Lämche in
Sudenburg. Arb. Ernst Thomas in
Sudenburg mit Selma Herrmann
in Groß-Dörsleben.

Eheschließungen: Schneider
Otto Läder mit Auguste Krause
hier. Geschäftskreis. Emil Krug mit
Ida Lehe hier. Schneidemeister
Friedr. Böllhoff hier mit Minna
Hermis in Osterburg. Eisenbahn-
Hilfsbremser Paul Bausmer mit
Emma Minde hier. Schuhmacher
Gust. Malby in Genthin mit Martha
Müller hier.

Geburten: Wilhelm, S. des
Kaufmanns Gutmann Herrmann.
Wilhelm, S. des Arb. Herrn. Mige.
Heinrich, S. des Fleischermeisters
Heinr. Voigt. Käthe, T. des Ma-
schinenheizer Fritz Köhne. Else, T.
des Arb. Friedr. Jhlo. Beunhard.
S. des Comptoiristen Bernh. Kratz
Luise, T. des Tischlers Fritz Exter.
Helene, T. des Buchhalters Friedr.
Gerstenberg.

Todesfälle: Walter, S. des
Schneiders Friedr. Glaeske, 8 M.
7 T. Dorothee, geb. Schilling.
Ghefr. des Arb. Heint. Raumann,
64 J. 7 M. 6 T.

Totgeburt: S. des Vorarb.
Heinr. Mod.

Vom 2. November.
Aufgebote: Fabrik-Schlosser
Otto Janetzki mit Helene Baumann
hier. Freiseur Emil Kuisch mit
Bertha Schütte hier. Arb. Hermann
Fricke mit Agnes Kersten hier.
Hütcher Karl Friedrich Wilhelm
Zimmermann in Neustadt mit Ww.
Emma Luise Anna Gronowel geb.
Wegmann in Burg. Knecht Karl
Heinrich Feuer mit Emma
Auguste Bentler in Athenleben.
Diener Wilhelm Karl Ed. Uffelman
in Arndelburg mit Anna Helene
Stuß hier. Geschäftsführer Herrn.
Karl Seifert mit Anna Clara Anna
Cunderling in Halle a. S. Arbeiter
August Hermann Dräger mit
Marianna Gaja in Dömersleben.
Arb. Joh. Bloch mit Ww. Dorothea
Elsie geb. Keitwig hier.

Eheschließungen: Arbeiter
Heinrich Grieb mit Bertha
Hulda Pauline Madann. Zwi-
der Fritz Müller mit Lina Wilhelmine
Hörold zu Wiehe. Postassistent
August Paul Kabelitz zu Tanger-
münde mit Luise Anna Hildebrandt.

Geburten: Sohn des Buch-
druckereifaktors Alwin Horn. Tochter
des Schneiders Friedrich Wustschank.

Todesfälle: Ernst, S. des
Drechslers Otto Paproth, 6 J.
Marie, T. des Arbeiters Otto
Wißlau, 4 J.